

Bremer Kunststipendium 2015-2020

Art Grant of the City of Bremen 2015-2020

Nir Dvorai Haifa / Israel
Januar bis März 2015

Daniela Borchard-Ratner Haifa / Israel
April bis Juni 2015

Katerina Vatsella Haifa / Israel
Herausgeberin Juli bis September 2015

Agra Ritina Riga / Lettland
Oktober bis Dezember 2015

**Art Education Group:
Zhang Bin & Ye Hong Tu** Dalian / China
Januar bis März 2016

Buhle Wonder Mbambo Durban / Südafrika
April bis Juni 2016

David Oppenheim Haifa / Israel
Juli bis September 2016

Agata Smolska Danzig / Polen
Oktober bis Dezember 2016

Ayşe Yildirim Izmir / Türkei
April bis Juni 2017

Sthenjwa Luthuli Durban / Südafrika
August bis Oktober 2017

Karla Nixon Durban / Südafrika
November 2017 bis Januar 2018

Uğur Karataş Izmir / Türkei
Februar bis April 2018

Elfin Açar Izmir / Türkei
Mai bis Juli 2018

Ziyaffetin Oguz Izmir / Türkei
August bis Oktober 2018

Dane Knudsen (Dane Stops) Durban / Südafrika
November 2018 bis Januar 2019

Mehmet Murat Güneş Izmir / Türkei
Februar bis April 2019

Dazhuo Wang Dalian / China
Mai bis Juli 2019

Patryk Rózycki Danzig / Polen
August bis Oktober 2019

Sphephelo Mnguni Durban / Südafrika
November 2019 bis Januar 2020

OPEN
SPACE **EDITION**

**Bremer
Kunststipendium
2015–2020**

**Art Grant of the
City of Bremen
2015–2020**

6	Frank Imhoff Grußwort <i>Words of greeting</i>
9	André Vater Grußwort <i>Words of greeting</i>
10	Katerina Vatsella Das Bremer Kunststipendium <i>Art Grant of the City of Bremen</i> Ein Projekt für Künstlerinnen und Künstler aus den Partnerstädten Bremens <i>A project for artists from Bremen's twin cities</i>
19	Ute Duvensee Das Bremer Kunststipendium in der Seniorenresidenz Landhaus Horn <i>The Art Grant of the City of Bremen in the Retirement Home Landhaus Horn</i>
24	Katerina Vatsella Katalog <i>Catalogue</i>
26	Nir Dvoraj, Haifa
30	Daniela Borchard-Ratner, Haifa
34	Doron Elia, Haifa
38	Agra Ritina, Riga
42	Art Education Group, Dalian
46	Buhle Wonder Mbambo, Durban
50	David Oppenheim, Haifa
54	Agata Smolska, Danzig
58	Ayse Yildirim, Izmir
62	Sthenjwa Luthuli, Durban
66	Karla Nixon, Durban
70	Uğur Karataş Izmir
74	Elfin Açar, Izmir
78	Ziyaffetin Oguz, Izmir
82	Dane Knudsen (Dane Stops), Durban
86	Mehmet Murat Günes, Izmir
90	Dazhuo Wang, Dalian
94	Patryk Rózycki, Danzig
98	Sphephelo Mnguni, Durban
102	Biografien <i>Biographies</i>
108	Stipendiatinnen und Stipendiaten des Bremer Kunststipendiums von 2004 bis 2020 <i>Grant holders from 2004 to 2020</i>
110	Impressum <i>Imprint</i>

Bremen und seine Partnerstädte - das ist eine ganz starke Verbindung. Danzig, Dalian, Durban, Haifa, Izmir, Riga – seit vielen Jahren sind sie mit Bremen verbunden. Es sind – wie wir – Hafenstädte mit stolzen und vielfältigen Stadtgesellschaften. Sie leben – wie wir – vom Austausch, von Wirtschaft, Handel, aber auch von Kultur und Kommunikation.

Mein Ziel ist es, dass wir aktive Partnerstädte haben. Dass wir nicht nur Grußworte verschicken und uns alle paar Jahre besuchen, sondern dass wir unsere Städtepartnerschaften mit Menschen und mit Leben füllen. Damit wir einander kennenlernen, um vom jeweils anderen zu lernen. Damit wir uns verstehen, um echtes Verständnis für andere Länder und Menschen zu entwickeln.

Könnte das besser als über Kunst funktionieren? Kultur und Kunst sind Treiber der Völkerverständigung und zwar auf einer ganz anderen Ebene. Ohne komplizierte Verträge - manches versteht man sofort, ohne Worte. Manches geht viral um die halbe Welt und bleibt in Erinnerung.

Ich freue mich deshalb sehr, dass es der Bremischen Bürgerschaft gemeinsam mit der Bremer Heimstiftung gelungen ist, seit 2004 aus all unseren Partnerstädten bisher 50 Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Hansestadt zu holen. Sie sind „artists in residence“, aber eigentlich sind sie noch viel mehr. Die Künstlerinnen und Künstler schließen hier Freundschaften, knüpfen Netzwerke. Sie sind Brückenbauer, Multiplikatoren. Sie beleben nicht zuletzt den Alltag der Bremer Heimstiftung.

Und sie beleben auch unsere Ausstellungen im Haus der Bürgerschaft. Wir haben ein offenes Haus mit vielfältigen Veranstaltungen und Ausstellungen. Und die öffentliche Präsentation der Werke der Stipendiatinnen und Stipendiaten gehört fest in unseren Kulturkalender. Wie bunt und wie vielfältig die Arbeiten sind, wie spannend die Arbeit zwischen den Kulturen ist, das sehen Sie in diesem neuen Katalog.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Waldemar-Koch-Stiftung sowie der Karin und Uwe-Hollweg-Stiftung wäre diese Publikation nicht möglich gewesen. Deshalb gilt mein ausdrücklicher Dank beiden Stiftungen. Mein Dank gilt aber vor allem den Künstlerinnen und Künstlern, die sich für drei Monate auf das Wagnis einer fremden Stadt und ganz anderen Kultur eingelassen haben. In ihrer Heimat sind sie alle längst zu Botschaftern für Bremen und zu Boten der Völkerverständigung geworden. Und das, finde ich, ist das Beste, was eine Städtepartnerschaft, was unser Kunststipendium möglich machen kann.

Frank Imhoff
Präsident der Bremischen Bürgerschaft

Bremen and its twin cities - that is a very strong connection. Gdansk, Dalian, Durban, Haifa, Izmir, Riga - they have been linked to Bremen for many years. Like us, they are port cities with proud and diverse urban societies. They live - like us - from exchange, from business, trade, but also from culture and communication.

My goal is that we have active twin cities. That we don't just send greetings and visit each other every few years, but that we fill our town twinning with people and with life. So that we get to know each other, so that we can learn from each other. So that we understand each other, so that we can develop a real understanding for other countries and people. Could this work better than through art? Culture and art are drivers of international understanding, and on a completely different level. Without complicated contracts - some things are understood immediately, without words. Some things go viral halfway around the world and are remembered.

I am therefore very pleased that the Bremen Parliament, together with the Bremen Heimstiftung, has succeeded in bringing 50 scholarship holders from all our partner cities to Bremen since 2004. They are "artists in residence", but actually they are much more. The artists make friends here, establish networks. They are bridge builders, multipliers. Last but not least, they enliven the everyday life of the Bremen Heimstiftung.

And they also enliven our exhibitions in the House of Parliament. We have an open house with a variety of events and exhibitions. And the public presentation of the scholarship holders' works is a firm fixture in our cultural calendar. You can see in this new catalogue how colourful and how diverse the works are, how exciting the work is between cultures.

Without the financial support of the Waldemar Koch Foundation and the Karin and Uwe Hollweg Foundation, this publication would not have been possible. Therefore, I would like to express my gratitude to both foundations. Above all, however, my thanks go to the artists who took the risk of a foreign city and a completely different culture for three months. In their home countries they have all long

since become ambassadors for Bremen and messengers of international understanding. And that, I think, is the best thing that a town twinning, what our art scholarship can make possible.

Frank Imhoff
President of the Bremen Parliament

Hochbetagte Musiker, Literaten und Maler machen es uns vor – insbesondere das Alter kann ein Lebensabschnitt produktiver künstlerischer Auseinandersetzung sein!

So lag es 2003 für die Bremer Heimstiftung nahe, das Nützliche (eine leere, ehemalige Hausmeisterwohnung) mit dem Angenehmen (Kontakt zu bildenden Künstlern aus den Partnerstädten Bremens) zu verbinden und damit der Stiftungsresidenz Landhaus Horn langfristig eine ganz eigene Prägung zu geben: Das Bremer Kunststipendium ist aus Sicht der Bremer Heimstiftung und der Bewohnerinnen und Bewohner des Landhaus Horn seit nun beinahe 20 Jahren ein origineller und sehr wertvoller Beitrag für ein aktives und buntes Leben im Alter!

Das Wohnatelier und die Künstlerinnen und Künstler, die es seit 2004 beherbergt, sind heute aus der Vielfalt der Stiftungsresidenz nicht mehr wegzudenken – Diskussionen mit ihnen, Galerie-Besuche und öffentliche Ausstellungen gehören inzwischen zum beliebten Alltag im Landhaus Horn.

Zugleich belegt dieses Kooperationsbeispiel zwischen Bremer Heimstiftung und Bremischer Bürgerschaft, dass man mit wenig Mitteln aber viel Phantasie nachhaltig spannende Projekte mit Leben füllen kann.

Diese Publikation zeigt erneut eindrucksvoll, wie vielfarbig und vital die Wirkungen des Bremer Kunststipendiums sind.

Allen, die das Bremer Kunststipendium unterstützen, gilt unser herzlicher Dank!

André Vater
Vorstandsvorsitzender Bremer Heimstiftung

Very old musicians, writers and painters show us how it's done - old age in particular can be a time of productive artistic engagement!

So in 2003, it made sense for the Bremen Heimstiftung to combine the useful (an empty, former caretaker's flat) with the pleasant (contact with visual artists from Bremen's twin cities) and thus to give the foundation's residence Landhaus Horn its very own character in the long term: From the point of view of the Bremen Heimstiftung and the residents of Landhaus Horn, the Bremen Art Grant has been an original and very valuable contribution to an active and colourful life in old age for almost 20 years now!

Today, it is impossible to imagine the diversity of the Foundation's residence without the residential studio and the artists it has housed since 2004 - discussions with them, gallery visits and public exhibitions are now part of the popular daily routine at Landhaus Horn.

At the same time, this example of cooperation between the Bremen Heimstiftung and the Bremen Parliament proves that with few resources but a lot of imagination, it is possible to sustainably fill exciting projects with life.

This publication once again impressively shows how colourful and vital the effects of the Bremen Art Grant are.

Our heartfelt thanks go to all those who support the Bremen Art Grant!

André Vater
Chairman of the Board Bremen Heimstiftung



Christian Weber, Nir Dvorai



Daniela Borchard-Ratner, Katerina Vatsella



Daniela Borchard-Ratner



Elisabeth Klatte, Wolfgang Zach, Marikke Heinz-Hoek, Tilmann Rothermel, Gertrud Schleising, Libuse Cerna, Doron Elia



Agra Ritina, Renate Fehrmann

Nach rund einem Jahr Planung und Vorbereitung konnte im April 2004 die erste Stipendiatin des Bremer Kunststipendiums aus Danzig nach Bremen kommen. Das war der Start eines Projektes, das sich im Rückblick auf der einen Seite als kleines aber nachhaltiges Instrument der internationalen Beziehungen zwischen Bremen und seinen Partnerstädten und auf der anderen als Bereicherung und integrierter Bestandteil von Kunstaktivitäten in Bremen erwiesen hat.

Das Bremer Kunststipendium ist ein Kooperationsprojekt der Bremischen Bürgerschaft und der Bremer Heimstiftung mit dem Ziel, Künstlerinnen und Künstlern aus Partnerstädten Bremens die Möglichkeit zu geben, eine Zeitlang in Bremen zu verbringen, die Stadt, ihre Museen und andere Kunstinstitutionen kennen zu lernen und Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen aber auch zu andere Menschen vor Ort zu knüpfen. Dabei können sie an ihren Projekten weiterarbeiten oder ein neues Projekt angehen. Auf diese Weise soll der kulturelle Austausch zwischen den Partnerstädten nicht nur über Kontakte auf politischer Ebene sondern auch über individuelle Begegnungen ermöglicht und intensiviert werden. Was seither beständig geschieht.

Das Procedere sieht folgenderweise aus: Die Bremische Bürgerschaft erinnert im Frühjahr jedes Jahres die Kontaktstellen in ihren Partnerstädten daran, dass sich interessierte Kunstschaffende bis Ende Juli des Jahres für das darauffolgende Jahr bewerben können. Eine

Jury tagt dann jeweils im Spätsommer und entscheidet über die Auswahl unter den Bewerbungen. Der Jury gehören, neben dem Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, Frank Imhoff, dem Vorstandsvorsitzenden der Bremer Heimstiftung, André Vater und mir, als Kuratorin des Stipendiums, weitere Mitglieder an, in wechselnder Besetzung.

Das Bremer Kunststipendium ist ein Aufenthaltsstipendium. Es ermöglicht Künstlerinnen und Künstlern aus den Partnerstädten Bremens einen dreimonatigen Aufenthalt in Bremen, in dem sie das tun können, was sie für sich und ihre Arbeit gerade brauchen: sich einige Zeit in Ruhe, außerhalb ihres Alltags, nur auf ihre Kunst konzentrieren, durch neue Eindrücke Anregungen für ihre weitere Arbeit sammeln, Kontakte zu hiesigen Kolleginnen und Kollegen knüpfen, die Museen und Galerien Bremens kennenlernen oder ein bestimmtes Projekt realisieren. Einige von Ihnen lassen sich durch die neue Umgebung inspirieren und erkunden sie durch ihre Werke bzw. lassen sich durch sie zu neuen Werkreihen inspirieren, thematisieren also ihr Umfeld. Andere wiederum finden in Bremen die Ruhe, schon lange angelegte oder schon begonnene Projekte, die nichts mit ihrer aktuellen Umgebung zu tun haben, hier anzugehen oder weiter zu entwickeln.

Das Stipendium geht an professionelle bildende Kunstschaffende aus den Partnerstädten Bremens. Das Verhältnis zwischen den Partnerstädten ist unterschied-

lich intensiv, in Abständen wird es auch neu definiert. Zur Zeit zählen zu den aktiven Partnerstädten Danzig (Polen, seit 1976), Riga (Lettland, seit 1985), Dalian (China, seit 1985), Haifa (Israel, seit 1988), Izmir (Türkei, seit 1995) und Durban (Südafrika, seit 2011).

Ausreichende Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache werden für die Bewerbung vorausgesetzt. Anders als üblich bei Stipendienvergaben gibt es jedoch keine Altersbegrenzung bei der Bewerbung für dieses Stipendiums, eine Entscheidung, die in diesem Fall von Anfang an nahe lag. Denn das Wohnatelier für die Kunstschaffenden befindet sich in einem Seniorenheim. Eine damals längere Zeit leerstehende, ca. 65 m² große ehemalige Hausmeisterwohnung im Souterrain eines der Residenzen der Bremer Heimstiftung wurde für das Stipendium in Stand gesetzt. Die möblierte Wohnung in der "Stiftungsresidenz Landhaus Horn" an der Schwachhauser Heerstraße hat einen eigenen Eingang und besteht aus einem großen Atelierraum, einem Schlafzimmer, einer Küche und einem Badezimmer. Die Stipendiaten können dort selbst kochen oder sich im hauseigenen Restaurant verpflegen.

Die Bremische Bürgerschaft vergibt als Ergänzung dazu einen kleinen monatlichen Zuschuss für andere Kosten der Gäste. Auf ihre Vermittlung hin haben sich dankenswerterweise zusätzlich mehrere Institutionen der Stadt bereit erklärt, die Kunstgäste aus den Partnerstädten mit Sachspenden zu unterstützen. So spendet

die Bremer Straßenbahngesellschaft ein Jahresabonnement, die den Künstlerinnen und Künstlern freie Mobilität in der Stadt ermöglicht. Außerdem gewähren die Kunsthalle Bremen, die Weserburg /Museum für moderne Kunst, die Museen Böttcherstraße, das Gerhard-Marcks-Haus, die Städtische Galerie Bremen, das Übersee-Museum, das Focke-Museum und die Gesellschaft für Aktuelle Kunst den Stipendiaten freien Eintritt in Sammlungen und Wechsellausstellungen. Das Bremer Theater, Radio Bremen und der Sendesaal stellen ebenfalls kostenlos Karten zur Verfügung. Durch einen Artikel und einen Aufruf im Weser Kurier wurde auch ein Fahrrad gespendet, das von den Kunstgästen sehr gerne benützt wird.

Einige der Arbeiten der Stipendiaten werden gegen Ende ihres Aufenthaltes in der Bremischen Bürgerschaft der Presse und einer größeren Öffentlichkeit präsentiert. Neben der gesamten Organisation besteht meine Funktion als Kuratorin des Stipendiums auch darin, den Stipendiatinnen und Stipendiaten zu helfen, sich in Bremen zurecht zu finden und Kontakte zu Kollegen und Institutionen zu knüpfen. Außerdem unterstützt auch Ute Duwensee, seit vielen Jahren Kulturvermittlerin der Bremer Heimstiftung, mit viel Engagement dieses Projekt.

Die erste Künstlerin, die im April 2004 nach Bremen kam, war Monika Krechowicz aus Danzig. Es folgten bis 2014 insgesamt 31 Künstlerinnen und Künstler. Ihre



Zhang Bin, Christian Weber,
Ye Hongtu

Katerina Vatsella, Buhle Wonder Mbambo

Christian Weber, Elisabeth Klatte, David Oppenheim

Arbeiten wurden 2008 in der ersten und 2015 in der zweiten zweisprachigen Publikation des Bremer Kunststipendiums dokumentiert (siehe Auflistung S.xx). Von 2014 bis Anfang 2020 sind weitere 19 Kunstschaaffende aus Danzig, Riga, Izmir, Haifa, Durban und Dalian mit dem Stipendium nach Bremen gekommen. Ihre Arbeit wird in der vorliegenden dritten Publikation dokumentiert.

Die Stipendiaten wohnen, wie erwähnt, in einer Seniorenresidenz. Dem damaligen Vorstandsvorsitzenden der Bremer Heimstiftung, Alexander Künzel, war es, genauso wie seinem Nachfolger, André Vater, wichtig, Kontakte auch zu Bewohnerinnen und Bewohnern des Stiftes zu ermöglichen. So gehört seit langem eine Vorstellung der jeweils neuen Kunstschaaffenden kurz nach ihrer Ankunft bei einer Kaffeerunde im Landhaus Horn zum Programm sowie die Einladung ins Atelier, zu deren Abschiedsfeier. Auch kommen regelmäßig mehrere Interessierte zu den Eröffnungen ihrer Ausstellungen in der Bürgerschaft.

So haben alle, die im Seniorenstift wohnen und es möchten, Kontakt zu den Stipendiatinnen und Stipendiaten. Einige von ihnen haben den Kontakt von sich aus intensiver gestaltet und haben diese Begegnungen auch in ihrer Arbeit einfließen lassen. So beispielsweise die Danzigerinnen Maria Dembek, die einige Wohnungen von Bewohnerinnen fotografieren durfte, und Dorothea Walentynowicz, die 2008 mit einigen Bewohnerinnen

des Landhaus Horn ein kleine Videoarbeit realisiert hat. Oder Doron Elia aus Haifa, der 2016 Kunstworkshops für alle im Haus durchführte.

Durch solche regelmäßigen Treffen mit den einzelnen Kunstschaaffenden im Landhaus Horn wuchs allmählich das Interesse an deren Arbeit und an zeitgenössischer Kunst. Die jeweils neuen Kunstgäste werden herzlich aufgenommen und einige Bewohnerinnen und Bewohner nennen mittlerweile Werke von Kunstschaaffenden aus den Partnerstädten stolz ihren Besitz!

Die Unterstützung durch viele Personen aus der Bremer Kunst- und Kulturszene ist immer wieder groß und sehr hilfreich. Mittlerweile hat sich in der Stadt ein Netzwerk gebildet, das beim Einleben der Stipendiatinnen und Stipendiaten mitwirkt und auch Menschen außerhalb der Kunstszene umfasst, etwa Mitglieder des Vereins „Partnerschaft Bremen-Durban e.V.“. Viele nehmen die Kunstschaaffenden aus dem Ausland beispielsweise zu Veranstaltungen mit, machen sie mit weiteren Kolleginnen und Kollegen bekannt, sie laden sie zu sich ein, arbeiten mit ihnen zusammen und helfen mit Informationen weiter. Ihnen allen sei an dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen!

Wie schon Emre Meydan aus Izmir 2013, bewarben sich auch andere Stipendiatinnen und Stipendiaten um einen Studienplatz an der Hochschule für Kunst Bremen und wurden angenommen. So Mehmet Murat Günez, Ugur Karatas und Elfin Açar, alle drei aus Izmir.



Gisela Walther, Gabriele Schuldt, Jürgen und Hansi Lohmann,
Agata Smolska, Katerina Vatsella

Christian Weber, Renate Fehrmann, Erika Kufner, Ute Duwensee, Ayse Yildirim

Jeder Stipendiat, jede Stipendiatin, hat eigene Schwerpunkte gesetzt, Projekte vorbereitet oder in Ruhe weitergeführt, neue Ideen hier entwickelt oder solche, die sie länger schon beschäftigten in diesen Monaten umgesetzt.

Ein besonderes Projekt soll hier noch erwähnt werden. Es geht um die Arbeit der zwei chinesischen Stipendiaten Zhang Bin und Ye Hong Tu, Hochschulprofessoren in Dalian, die seit Jahren als Künstlerduo arbeiten. Schon einige Wochen vor ihrer Ankunft in Bremen im Februar/März 2016 hatten sich mich gebeten, hier für ihr Projekt aktiv zu werden und freiwillige Teilnehmerinnen und Teilnehmer dafür anzusprechen. Den genauen Hintergrund des Projektes können Sie im Text über ihre Arbeit lesen. Es war jedenfalls deshalb besonders, weil es eine große Interaktion in Gang setzte und viele Menschen in der Stadt involvierte. Das Ergebnis ihrer Recherche, bei der u.a. auch Christian Weber und Alexander Künzel mitgewirkt haben, war schließlich das Bezeichnen durch die Teilnehmenden von Namen in chinesischen Zeitungen, und das „bezeugen“ dieser Handlung durch ihre Unterschrift auf der Zeitung, die zuvor von den beiden Künstlern signiert worden war. Danach wurden sie zusammen mit den beiden Künstlern und die Zeitungsausgabe fotografiert und konnten als Erinnerung eine Kopie davon behalten. Dieses Projekt eignete sich besonders dazu, Bremerinnen und Bremer einzubeziehen und auf diese Weise auch über

diese Kunstaktion eine Brücke zwischen den Menschen in den beiden Partnerstädten zu bauen. Und hat gezeigt, dass sogar unüberwindbar scheinende Sprachbarrieren kein wirkliches Hindernis sind, wenn es um existenzielle menschliche Themen geht.

Einen Höhepunkt des Bremer Kunststipendiums bildeten 2019 zwei Ausstellungen in Bremen (23.5. bis 28.7.) und in Haifa (14.11. bis 31.12.). In Zusammenhang mit Feierlichkeiten zum 70. Bestehen des Staates Israel in 2018, war die Idee aufgekommen, in der Städtischen Galerie Bremen, zusammen mit ihrer Leiterin Rose Pfister und dem Kurator Ingmar Lähnemann, alle bisherigen israelischen Stipendiaten in einer Ausstellung zu zeigen. Und zwar gemeinsam mit bremischen Künstlerinnen und Künstlern, die sie während ihres Aufenthaltes mit dem Stipendium in Bremen kennengelernt haben. Von 2005 bis 2016 waren insgesamt acht Kunstschaaffende aus Haifa in Bremen gewesen. Sie luden acht Bremer Kolleginnen und Kollegen dazu, sodass die Ausstellung aus Werken von insgesamt 16 Kunstschaaffenden aus beiden Städten bestand. Der Titel der Ausstellung „Tandem / Haifa – Bremen“ widerspiegelte dieses Konzept. Während die Ausstellung in Bremen im Mai 2019 in der Städtischen Galerie von Antje Grotheer eröffnet wurde, die den im Februar davor verstorbenen Präsidenten der Bürgerschaft, Christian Weber, zunächst nachfolgte, wurde die Ausstellung in Haifa vom damals neuen und aktuellen Präsidenten Frank Imhoff



Christan Weber, Ayse Yildirim



Anja Leibing, Katerina Vatsella, Sthenjwa Luthuli, Hermann Kleen



Yusuf Balaban, Martin Voßwinkel, Sthenjwa Luthuli, Edeltraut Rath, Peter Heidhoff



Hans-Jürgen Etzold, Jürgen und Hansi Lohmann, Renate Fehrmann, Katerina Vatsella, Ute Duwensee, Karla Nixon, Christian Weber, Irmgard Gärtner-Fichtner

eröffnet, der aus diesem Anlass mit einer Delegation nach Haifa reiste, sowie dem Bürgermeister von Haifa und weiteren offiziellen Vertretern des dortigen öffentlichen Lebens.

Die Corona-Pandemie hat selbstverständlich auch das Bremer Kunststipendium getroffen. Der Künstler und die Künstlerinnen, die 2019 für 2020 ausgewählt wurden, mussten erst auf das Jahr 2021 verströset werden, dann auf 2022, und schließlich 2023. Der letzte Stipendiat, der seinen Aufenthalt in Bremen wie geplant realisieren konnte, war Sphephelo Mnguni aus Durban, der von November 2019 bis Ende Januar 2020 in Bremen war. Danach kam Anfang März Khulekani Cele, ebenfalls aus Durban. Doch kurz darauf wurde der erste Lockdown ausgerufen, das Reisen wurde untersagt und es gelang nur mit großer gemeinsamer Anstrengung ihn noch knapp auf ein letztes Flugzeug nach Johannesburg zu bekommen, gerade bevor der dortige Flughafen geschlossen wurde.

Nun wird er in 2023 als erster wieder nach Bremen kommen, um seine Einladung endlich wahrzunehmen, ebenso wie drei Künstlerinnen aus Durban, Danzig und Riga.

Es bleibt zu wünschen, dass das Bremer Kunststipendium weiterhin Künstlerinnen und Künstlern aus den Partnerstädten Bremens diese Möglichkeit der Begegnung und des Austausches bieten kann und seiner Rolle als kleine aber effiziente Plattform zwischen

Kunst- und Kulturschaffenden in den verschiedenen Ländern immer besser gerecht wird. Die persönlichen Kontakte und Begegnungen zwischen Kunstschaffenden in Bremen und zwischen Jung und Alt in der Seniorenresidenz werden hoffentlich weiter Früchte tragen und sowohl künstlerisch als auch menschlich auch in Zukunft eine Bereicherung für alle Beteiligten sein und Bremen mit seinen Partnerstädten nachhaltig verbinden.

Katerina Vatsella
 Kuratorin des Stipendiums

After about a year of planning and preparation, the first recipient of the Bremen Art Grant came to Bremen from Gdansk in January 2004. This was the start of a project which, in retrospect, has proved to be a small but lasting instrument of international relations between Bremen and its twin cities on the one hand, and an enriching and integral part of art activities in Bremen on the other.

The Bremen Art Grant is a cooperation project of the Bremen Parliament and the Bremen Heimstiftung with the aim of giving artists from Bremen's partner cities the opportunity to spend some time in Bremen, to get to know the city, its museums and other art institutions and to establish contacts with colleagues but also with other local people. They can continue to work on their projects or start a new one. In this way, the cultural exchange between the twin cities should be made possible and intensified not only through contacts at the political level but also through individual encounters. Which has been happening constantly since then.

The procedure is as follows: In the spring of each year, the Bremen Parliament reminds the contact points in its twin towns that interested artists can apply by the end of July of that year for the following year. A jury then meets in late summer and decides on the selection from among the applications. In addition to the President of the Bremen Parliament, Frank Imhoff, the Board of Directors of the Bremen Heimstiftung, André Vater, and myself as the curator of the scholarship, the jury is made up of other members, in changing compositions.

The Bremen Art Grant is a residency grant. It enables artists from Bremen's twin cities to spend three months in Bremen, where they can do what they need for themselves and their work: spend some time in peace and quiet, outside their everyday lives, concentrating only on their art, gaining inspiration for their further work through new impressions, making contacts with local colleagues, getting to know Bremen's museums and galleries or realising a specific project. Some of them are inspired by their new surroundings and explore them through their works or are inspired by them to create new series of works, thus thematising their surroundings. Others, on the other hand, find the peace and quiet in Bremen to tackle or further develop projects that they have been thinking about for a long time or have already begun and that have nothing to do with their current surroundings.

The scholarship goes to professional visual artists from Bremen's twin cities. The relationship between the twin towns varies in intensity and is also redefined at intervals. Currently, the active twin cities include Gdansk (Poland, since 1976), Riga (Latvia, since 1985), Dalian (China, since 1985), Haifa (Israel, since 1988), Izmir (Turkey, since 1995) and Durban (South Africa, since 2011).

Sufficient knowledge of the German or English language is required for the application. Unlike usual scholarship awards, however, there is no age limit when applying for this scholarship, a decision that was obvious in this case from the very beginning. For the residential studio for the



Ugur Karatas,
Hansi Lohmann

Ute Duwensee, Hans-Jürgen Etzold, Alexander Künzel, Ugur Karatas



Ute Duwensee, Elfin Açar, Erika Kufner



Christian Weber, Ziyaffetin Oguz



Katerina Vatsella, Markus Genesisius, Dane Stops, Olaf Schlote



Mehmet Murat Günes, Antje Grotheer

artists is located in a retirement home. A former caretaker's flat of approx. 60 m² in the basement of one of the senior citizens' homes of the Bremen Heimstiftung, which had been vacant for some time, was made ready for the scholarship. The furnished flat in the "Stiftungsresidenz Landhaus Horn" on Schwachhauser Heerstrasse has its own entrance and consists of a large studio room, a bedroom, a kitchen and a bathroom. The scholarship holders can cook there themselves or eat in the in-house restaurant.

In addition, the Bremen Parliament provides a small monthly subsidy for other costs incurred by the guests. Through their mediation, several institutions in the city have thankfully also agreed to support the art guests from the twin cities with donations in kind. For example, the Bremen tram company is donating an annual season ticket, which will allow the artists free mobility in the city. In addition, the Kunsthalle Bremen, the Weserburg /Museum of Modern Art, the Böttcherstraße Museums, the Gerhard-Marcks-Haus, the Städtische Galerie Bremen, the Übersee-Museum, the Focke-Museum and the Gesellschaft für Aktuelle Kunst grant the scholarship holders free admission to collections and temporary exhibitions. Bremen Theatre, Radio Bremen and the Sendesaal also provide tickets free of charge. Through an article and an appeal in the Weser Kurier, a bicycle was also donated, which the scholarship holders are very happy to use. Some of the works created here will be presented to the press and a wider public towards the end of their stay in the Bremen Parliament. In addition to the ove-

ral organisation, my function as curator of the scholarship is primarily to help the scholarship holders find their way around Bremen and to establish contacts with colleagues and institutions. In addition, Ute Duwensee, who has been a cultural mediator at the Bremen Heimstiftung for many years, also supports this project with a great deal of commitment. The first artist to come to Bremen in April 2004 was Monika Krechowicz from Gdansk. A total of 31 artists followed until 2014. Their works were documented in the first bilingual publication of the Bremen Art Grant in 2008 and in the second in 2015 (see listing p.xx). From 2014 to early 2020, a further 19 artists from Gdansk, Riga, Izmir, Haifa, Durban and Dalian have come to Bremen on the scholarship. Their work is documented in this third publication. As mentioned, the scholarship holders live in a senior citizens' residence. It was important to the then spokesman of the board of the Bremen Heimstiftung, Alexander Künzel, as it was to his successor, André Vater, to facilitate contacts with residents of the foundation as well. Thus, for a long time now, an introduction of the respective artists shortly after their arrival during a coffee round in the Landhaus Horn has been part of the programme, as well as an invitation to their farewell in the studio at a small farewell party. Several interested people also regularly come to the openings of their exhibitions in the Parliament.

In this way, everyone who lives in the Seniorenstift and wants to, has contact with the art guests. Some of them have made the contact more intensive of their own accord and

have also incorporated these encounters into their work. For example, Maria Dembek from Danzig, who was allowed to photograph some of the residents' flats, and Dorota Walentynowicz, who realised a small video work with some of the residents of Landhaus Horn in 2008. Or Doron Elia from Haifa, who held art workshops for everyone in the house in 2016.

Through such regular meetings with the individual artists at Landhaus Horn, interest in their work and in contemporary art gradually grew. Each new art guest is warmly welcomed and some residents now proudly call works by the artists from the twin towns their own!

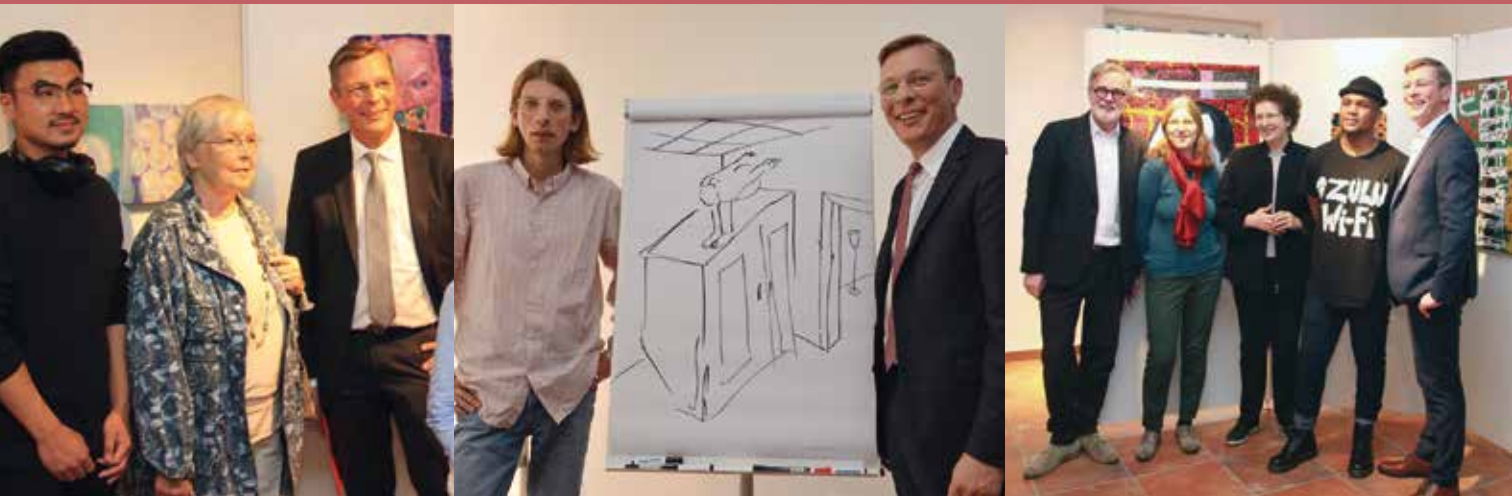
The support of many people from Bremen's art and cultural scene is always great and very helpful. In the meantime, a network has formed in the city that helps the scholarship holders settle in and also includes people outside the art scene, such as members of the association "Partnerschaft Bremen-Durban e.V.". Many of them take the artists from abroad to events, introduce them to other colleagues, invite them to their homes, work with them and help them with information. I would like to take this opportunity to express my heartfelt thanks to all of them!

Like Emre Meydan from Izmir in 2013, other scholarship holders also applied for a place at the University of the Arts Bremen and were accepted. Mehmet Murat Günez, Ugur Karatas and Elfin Açar, all three from Izmir. Each scholarship holder has set his or her own priorities, prepared projects or continued them in peace, developed new ideas

here or implemented those that have occupied them for a longer period of time during these months.

One special project should be mentioned here. It is about the work of the two Chinese scholarship holders Zhang Bin and Ye Hong Tu, university professors in Dalian, who have been working as an artist duo for years. A few weeks before their arrival in Bremen in February/March 2016, they had already asked me to become active here for their project and to approach volunteer participants for it. You can read the exact background of the project in the text about their work. In any case, it was special because it set a great interaction in motion and involved many people in the city. The result of their research, in which Christian Weber and Alexander Künzel, among others, also participated, was finally the participants writing names in Chinese newspapers, and "witnessing" this action by their signature on the newspaper, which had previously been signed by the two artists. Afterwards, they were photographed together with the two artists and the newspaper edition and could keep a copy as a souvenir. This project was particularly suitable for involving the people of Bremen and in this way also building a bridge between the people in the two twin towns through this art action. And it showed that even seemingly insurmountable language barriers are not a real obstacle when it comes to existential human issues.

A highlight of the Bremen Art Grant in 2019 was two exhibitions in Bremen (23 May to 28 July) and in Haifa (14 November to 31 December). In connection with celebrations



Dazhuo Wang, Gisela Walther,
Frank Imhoff

Patryk Rózycki, Frank Imhoff

Horst Seele-Liebetanz, Ute Duwensee, Katerina
Vatsella, Sphephelo Mnguni, Frank Imhoff

of the 70th anniversary of the State of Israel in 2018, the idea arose to show all previous Israeli scholarship holders in an exhibition at the Städtische Galerie Bremen, together with its director Rose Pfister and the curator Ingmar Lähne-mann. And together with Bremen artists whom they got to know during their stay with the scholarship in Bremen. From 2005 to 2016, a total of eight artists from Haifa had been in Bremen. They invited eight colleagues from Bremen to join them, so that the exhibition consisted of works by a total of 16 artists from both cities. The title of the exhibition "Tandem / Haifa - Bremen" reflected this concept. While the exhibition in Bremen was opened in May 2019 in the Städtische Galerie by Antje Grotheer, who initially succeeded the President of the Bremen Parliament, Christian Weber, who had died the previous February, the exhibition in Haifa was opened by the then new and current President, Frank Imhoff, who travelled to Haifa with a delegation for the occasion, as well as the Mayor of Haifa and other official representatives of public life there.

The Corona pandemic has of course also hit the Bremen Art Grant. The artist and artists who were selected in 2019 for 2020 first had to be put off until 2021, then 2022 and now this year, 2023. The last scholarship holder who was able to realise his stay in Bremen as planned was Sphephelo Mnguni from Durban, who was in Bremen from November 2019 until the end of January 2020. After that came Khulekani Cele, also from Durban, at the beginning of March. But shortly afterwards, the first lockdown was declared, travel

was banned and it was only with great concerted effort that we managed to get him on a last plane to Johannesburg just before the airport there was closed.

Now he will be the first to return to Bremen in 2023 to finally take up his invitation, as will three artists from Durban, Gdansk and Riga.

It remains to be hoped that the Bremen Art Grant will continue to be able to offer artists from Bremen's twin cities this opportunity for encounter and exchange, and that it will increasingly fulfil its role as a small but efficient platform between artists and cultural workers in the various countries. The personal contacts and encounters between artists in Bremen and between young and old in the senior citizens' residence will hopefully continue to bear fruit and be an enrichment for all involved, both artistically and humanly, in the future as well, and sustainably connect Bremen with its twin towns.

Katerina Vatsella
Curator of the scholarship

Als vermittelnde Plattform zwischen Kunst und Kulturschaffenden aus den verschiedenen Ländern, in denen Bremen Partnerstädte hat, wird das Bremer Kunststipendium von Katerina Vatsella beschrieben. Als Kulturvermittlerin vor Ort im Landhaus Horn, einer Seniorenresidenz der Bremer Heimstiftung, sehe ich mich als Teil dieser Plattform. Im Rahmen der Kunstvermittlung ist es wichtig, die Menschen einzubeziehen und in Kontakt zu den Stipendiaten zu bringen, sowohl die Bewohner und deren Angehörige, als auch die Mitarbeiter, Freiwillige und Freunde des Hauses. Diese Tätigkeit erfordert, selbst stets aufmerksam zu bleiben für die Menschen und ihre Möglichkeiten, vor allem ihre Ressourcen anzusprechen, auch im hohen Alter. In der Folge möchte ich von der Einbindung des Stipendiums im Alltag des Landhaus Horn und auf einige Beispiele der besonders vielfältigen Begegnungen zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern und Stipendiatinnen und Stipendiaten während meiner Tätigkeit im Haus seit 2010 hinweisen.

„Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen“, dieses verkürzte Zitat Goethes auf einer Postkarte bringt es auf den Punkt. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen immer wieder neu: Wie sprechen wir über Kunst? Wie kommen wir über die Werke der Stipendiatinnen und Stipendiaten miteinander ins Gespräch, die sich laut Goethe der Sprache entziehen? Zumal sich zeitgenössische Kunst insbesondere der Generation der über 80jährigen nicht unmittelbar erschließt.

Was hilft? Vor allem sind es die direkten Begegnungen mit den Kunstschaffenden aus Bremens Partnerstädten. Dazu bietet der Aufenthalt der Kunstschaffenden im Landhaus Horn eine einmalige Gelegenheit. Hier wird der Begriff eines Alleinstellungsmerkmals mit Leben gefüllt. Mir ist jedenfalls keine weitere Senioreneinrichtung in Deutschland bekannt, in der seit nunmehr siebzehn Jahren Künstlerinnen und Künstler im Rahmen einer Städtepartnerschaft drei Monate wohnen und arbeiten!

Neben einem ersten Treffen zum Kennenlernen der jeweils neu angekommenen Stipendiatinnen und Stipendiaten, das zu Beginn ihres Aufenthaltes im Landhaus Horn bei Kaffee und Kuchen stattfindet, bietet der Alltag im Haus viele Möglichkeiten, sich über das Medium der Kunst hinaus zu begegnen und Anknüp-

fungspunkte zu entdecken. So können beim gemeinsamen Mittagessen im Restaurant die Künstlerinnen und Künstler erste Kontakte knüpfen, Unterhaltungen am Tisch über das Leben, das Wetter, die Kunst führen und vieles mehr.

Darüber hinaus besteht für sie auch die Möglichkeit, selbst in der Künstlerwohnung zu kochen und so sind die Mitarbeitenden der hauseigenen Küche, vom Küchenleiter bis zur Servicekraft immer auch wichtige Vermittler von Alltagskultur. Und mitunter dank der vielen Nationalitäten der Mitarbeitenden (Türkei, Polen u.a.) auch hilfreich, wenn es sprachlich, etwa mit der Verständigung auf Englisch, nicht optimal klappt. Daraus erwachsen gelegentlich sogar Freundschaften. Die Menschen hinter der Kunst sind die Türöffner zu einer anderen Kultur, einer anderen Arbeitswelt und Lebensweise, oder aber es zeigt sich, dass es Gemeinsamkeiten gibt, wo man sie nicht vermutet hätte. Individuelle Begegnungen sind der Schlüssel dafür, dass der kulturelle Austausch intensiviert wird. Hier erfüllt sich ein Schwerpunkt der Städtepartnerschaften: der Aspekt der Völkerverständigung.

Diese liegt gerade auch den Bewohnerinnen und Bewohnern des Landhauses Horn am Herzen, wie das nachfolgende Beispiel zeigt: Elisabeth Klatte, Bewohnerin der Stiftungsresidenz, würdigte die Besuche der israelischen Stipendiaten und die Idee des Bremer Kunststipendiums auf eine ganz besondere Art. Als junge Frau hatte sie eine Zeit in Israel gelebt und gearbeitet. Ihre Ansprachen an die israelischen Künstler trug sie auf hebräisch vor, was wiederum die Stipendiaten berührte. Auch daraus wuchs eine kleine Tradition: es war ihr, die im Jahr 2020 mit 89 Jahren verstarb, eine Freude, sich mit den Künstlern in deren Muttersprache auszutauschen. Nir Dvorai war der erste Künstler aus Israel, auf dessen Farewell Party sie die folgende Rede hielt: „Der Dichter Jean Paul sagt: ‚Die Dichtung kann dank der Phantasie die Wirklichkeit entziffern.‘ Ich denke, das kann man auch auf die Werke des Stipendiaten Nir Dvorai übertragen. In seinen Collagen, in den Schnipseln seiner Architekturfotos sehen wir, dass die eintönigen, gleich nach dem Krieg offenbar schnell zusammengebauten Hochhäuser in Schiefelage geraten

– sie sind auf Sand gebaut oder drohen im Sumpf zu versinken – es fehlt der Halt, der Zusammenhalt. Ihr Absturz steht bevor. Der Bezug zur heutigen Lebenssituation ist klar. Wir haben uns gefreut, dass Nir der Einladung der Bremischen Bürgerschaft und der Bremer Heimstiftung gefolgt ist. Dass er nach Deutschland gekommen ist – trotz der problematischen politischen Situation. Wir hoffen, dass er die Zeit genießen konnte, und dass die Zeit auch für sein künstlerisches Schaffen von Nutzen war. Und was bedeutet Nirs Hiersein für uns? Unser Haus hat bei der Bremer Bevölkerung einen guten Ruf: die Atmosphäre, die Gastfreundschaft, die gute Küche – von der wir uns auch heute Abend wieder überzeugen können – vor allem aber das von der Gemeinschaft gestaltete vielfältige kulturelle Leben. Und ein Teil davon sind „unsere“ Stipendiaten. Soviel ich weiß, ein in Bremen einmaliges Projekt. Es wird nicht nur eine Verbindung zu den Heimatländern der Stipendiaten - Polen, Lettland, Israel, Türkei, Südafrika oder China – hergestellt, sondern auch eine Verbindung zwischen den Generationen. Es ist einfach schön, junge Gäste in unseren Reihen zu haben! Dieses Stipendium ist Mäzenatentum im besten Sinn und zeugt von dem seit Jahrhunderten bestehenden Bürgersinn, von dem auch die Bremer Heimstiftung getragen wird. Möge sie weiterhin so bestehen bleiben! Elisabeth Klatté“

Ganz wesentlich zu dem lebendigen Austausch beigetragen und ein Höhepunkt der Aufenthalte wurden die Fahrten mit dem Hausbus der Residenz zu den Präsentationen der Stipendiaten in der Bremischen Bürgerschaft. Ulrich Börger, ehrenamtlich engagiert für die Seniorinnen und Senioren, die er dankenswerterweise einmal wöchentlich zum Schwimmen fährt, plant mittlerweile auch eine Fahrt zur Bürgerschaft fest ein, zur Ausstellung der jeweiligen Kunstgäste, die Teil des Stipendiums ist. Als leidenschaftlicher Fotograf hält er Momente dieser Begegnungen fest, die in einem digitalen Bilderrahmen im Landhaus Horn gezeigt werden. So ist ein stetig wachsendes Portfolio mit Bildern der Aufenthalte entstanden: Austausch und Diskussionen bei Treffen zum Kennenlernen mit der Kuratorin und mir, Präsentationen in der Bürgerschaft, Besuche zu Ausstellungen, wie beispielsweise der Städtischen Galerie, als 2019 dort alle israelischen Stipendiatinnen

und Stipendiaten zusammen mit Bremer Kolleginnen und Kollegen ihre Werke zeigten und schließlich auch von den Farewell-Partys in der Künstlerwohnung des Landhauses Horn. Dieser wichtige Bestandteil des Stipendiums, welcher in den ersten Jahren vorrangig nur dem Austausch zwischen Bremer Kunstschaffenden und den Kunstgästen diente, steht seit einigen Jahren auch den Bewohnern und Engagierten des Stipendiums offen und wird von ihnen sehr geschätzt.

Rückblende: „Wir wollen hier nicht nur bespaßt werden...“. Diese Aufforderung gab mir Erika Kufner, ehemalige Bewohnerin und Sammlerin von Werken der Stipendiaten des Bremer Kunststipendiums mit auf den Weg, als ich meine Arbeit im Landhaus Horn begann. Als gelernte Restaurateurin verstand sie sich nicht als Künstlerin (obwohl ihre zeichnerischen Arbeiten aus der Zeit an der Münchner Akademie beeindruckend waren), sondern vorrangig als Handwerkerin. Erika Kufner lebte mit den Werken ihrer Sammlung in ihrer Wohnung, hängte diese unkompliziert immer wieder um, erwarb käuflich Bilder der Kunstgäste, die „zu ihr sprachen“, wie sie es formulierte. Gab es ein Werk, das zu groß war, stellte sie es dem Haus als Leihgabe zur Verfügung. Im Salon konnte es so für eine begrenzte Zeit von allen Bewohnern und Gästen des Hauses betrachtet werden und war Anlass für Gesprächsrunden über Kunst. Zuvor suchte sie den Kontakt, besuchte die Stipendiaten in der Atelierwohnung oder lud diese auch sehr gerne in ihre Wohnung ein. Da sie, wie sie bedauerte, Englisch nicht gelernt hatte, bat sie mich als Übersetzerin dazu. Drei Werkschauen mit Bildern aus ihrer Sammlung haben wir im Rahmen des jährlich stattfindenden Kulturspaziergangs des Kulturkatalog Schwachhausen, einem Verbund von lokalen privaten und öffentlichen Kulturaktiven, im Landhaus Horn gezeigt: 2013, 2015 und 2017. Neben Präsentationen von Werken ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten haben diejenigen, die zu der Zeit des Kulturspaziergangs im Landhaus Horn arbeiteten, Einblicke in ihr aktuelles Schaffen vor Ort gegeben, sei es in der Atelierwohnung, in den Räumen der Residenz oder per Beamer-Show. Von den hier im Katalog präsentierten Künstlerinnen und Künstlern sind das: Daniela Borchard-Ratner, Bhule Wonder Mbambo, Ayse Yildirim, Dazhuo Wang sowie Elfin Açar.

Im Jahr 2020 verstarb Erika Kufner mit 91 Jahren. Einen Teil der von ihr erworbenen Werke aus ihrer Sammlung der Bremer Kunststipendiaten haben ihre Kinder der Bremer Heimstiftung als Spende überlassen mit dem Gedanken, dass diese im Landhaus Horn ein neues Zuhause finden, einen Ort, an dem die Auseinandersetzung mit unvoreingenommenem Interesse, mit kritischem Nachfragen und wachsender Begeisterung fortgeführt wird.

Da fügte es sich wunderbar, dass im Jahr 2020 durch den Umbau eines ehemaligen kleinen Ladens im Haus in Absprache mit der Leiterin des Landhaus Horn, Barbara Rotgeri-Nunnemann, ein Kulturbüro geschaffen werden konnte, in dem es nun möglich ist, immer wieder Werke aus der hauseigenen Sammlung zu zeigen. Das hätte Elisabeth Klatté und Erika Kufner bestimmt sehr gefallen! Allen, die im Haus das Stipendium und die Kulturarbeit unterstützen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Ausbruch der Corona Pandemie im März 2020 hat für uns alle unerwartet diesen so bereichernden Austausch unterbrochen. Hoffentlich wird sich, mit Goethe's Zitat, ungekürzt, bald wieder daran anknüpfen lässt: „Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen; darum scheint es eine Torheit, sie wieder durch Worte vermitteln zu wollen. Doch indem wir uns dahin bemühen, findet sich für den Verstand so mancher Gewinn, der dem ausübenden Vermögen auch wieder zugutekommt.“

Ute Duwensee
Kulturvermittlerin, Bremer Heimstiftung

The Bremen Art Grant is described by Katerina Vatsella as a mediating platform between art and cultural workers from the various countries in which Bremen has twin towns. As a cultural mediator on site at Landhaus Horn, a senior citizens' residence run by the Bremen Heimstiftung, I see myself as part of this platform. In the context of art mediation, it is important to involve people and bring them into contact with the fellows, both the residents and their relatives, as well as the staff, volunteers and friends of the home. This activity requires one to always remain attentive to people and their possibilities, especially to address their resources, even in old age. In the following, I would like to talk about the integration of the scholarship in the everyday life of the Landhaus Horn and point out some examples of the particularly diverse encounters between residents and scholarship holders during my work in the house since 2010.

Art is a mediator of the inexpressible", this abbreviated quotation from Goethe on a postcard sums it up. In this context, the following questions arise again and again: How do we talk about art? How do we enter into conversation with each other about the works of the scholarship holders, which, according to Goethe, elude language? Especially since contemporary art is not immediately accessible, in particular to the generation over 80.

What helps? Above all, it is the direct encounters with the artists from Bremen's twin cities. The artists' stay at Landhaus Horn offers a unique opportunity for this. Here the concept of a unique feature is filled with life. In any case, I know of no other senior citizens' residence in Germany where artists have been living and working for three months within the framework of a town twinning arrangement for seventeen years now!

In addition to a first meeting to get to know the newly arrived scholarship holders, which takes place at the beginning of their stay at Landhaus Horn over coffee and cake, everyday life in the house offers many opportunities to meet beyond the medium of art and to discover points of contact. At lunch together in the restaurant, for example, the artists can make their first contacts, have conversations at the table about life, the weather, art and much more.

In addition, they also have the opportunity to cook for themselves in the artists' studio, and so the staff of the in-house kitchen, from the kitchen manager to the service staff, are always important mediators of everyday culture. And

sometimes, thanks to the diverse nationalities of the staff (Turkey, Poland, etc.), they are also helpful when things don't work out well with the language, for example with communication in English. Occasionally, this even leads to friendships. This often goes beyond the medium of art. The people behind the art open the door to a different culture, a different world of work and a different way of life, or it becomes apparent that there is common ground where one would not have suspected it. Individual encounters are the key to intensifying cultural exchange. This is where one of the focal points of town twinning is fulfilled: the aspect of international understanding.

This is also close to the hearts of the residents of Landhaus Horn, as the following example shows: Elisabeth Klatte, a resident of the Foundation's residence, appreciated the visits of the Israeli scholarship holders and the idea of the Bremen Art Grant in a very special way. As a young woman, she had lived and worked in Israel for a time. She recited her addresses to the Israeli artists in Hebrew, which in turn touched the scholarship holders. A small tradition grew out of this as well: it was a pleasure for her, who died in 2020 at the age of 89, to exchange ideas with the artists in their mother tongue. Nir Dvorai was the first artist from Israel at whose Farewell Party she gave the following speech: "The poet Jean Paul says: 'Poetry can decode reality thanks to the imagination'. I think this can also be applied to the works of the scholarship holder Nir Dvorai. In his collages, in the snippets of his architectural photographs, we see that the monotonous skyscrapers, apparently quickly assembled right after the war, are beginning to lean - they are built on sand or threaten to sink into the mire - they lack support, cohesion. Their fall is imminent. The reference to today's life situation is clear. We were pleased that Nir accepted the invitation of the Bremen Parliament and the Bremen Heimstiftung. That he has come to Germany - despite the problematic political situation. We hope that he was able to enjoy the time and that the time was also useful for his artistic work. And what does Nir's being here mean to us? Our house has a good reputation among the people of Bremen: the atmosphere, the hospitality, the good cuisine - of which we can convince ourselves again tonight - but above all the diverse cultural life shaped by the community. And part of that are "our" scholarship holders. As far as I know, this is a unique project in Bremen. Not only is a connection established with

the scholarship holders' home countries - Poland, Latvia, Israel, Turkey, South Africa or China - but also a connection between the generations. It is simply wonderful to have young guests in our ranks! This scholarship is patronage in the best sense and testifies to the civic spirit that has existed for centuries and which also supports the Bremen Heimstiftung. May it continue to exist in this way! Elisabeth Klatte"

The trips to the presentations of the scholarship holders in the Bremen Parliament with the Residence's bus were a major contribution to the lively exchange and a highlight of the stays. Ulrich Börger, who volunteers his time to drive the senior citizens to swimming once a week, now also plans a trip to the Bürgerschaft for the exhibition of the respective scholarship holders, which is part of the scholarship. As a passionate photographer, he captures moments of these encounters, which are displayed in a digital picture frame in the Landhaus Horn. This has resulted in a steadily growing portfolio of images from the stays: Exchanges and discussions at get-to-know-you meetings with the curator and me, presentations at the Bürgerschaft, visits to exhibitions, such as the Städtische Galerie, when in 2019 all Israeli fellows showed their works there together with colleagues from Bremen, and finally also of the farewell parties in the artists' studio of Landhaus Horn. This important part of the fellowship, which in the first few years served primarily as an exchange between artists from Bremen and the fellows, has also been open to the residents and volunteers of the fellowship for some years now, and is very much appreciated by them.

Flashback: "We don't just want to be pampered here...". This was the request Erika Kufner, former resident and collector of works by the Bremen Art Grant recipients, gave me when I began my work at Landhaus Horn. As a professional restorer, she did not see herself as an artist (although her drawings from her time at the Munich Academy were impressive), but primarily as a craftswoman. Erika Kufner lived with the works in her collection in her flat, hung them up again and again in an uncomplicated manner, purchased pictures of the scholarship holders who "spoke to her", as she put it. If there was a work that was too large, she made it available to the house as a loan. In the salon, it could be viewed for a limited time by all the residents and guests of the house and was the occasion for discussions about art. Before that, she sought contact, visited the scholarship holders in the studio flat or was happy to invite them to her flat. Since,

as she regretted, she had not learned English, she asked me to act as translator.

We have shown three exhibitions of works from her collection at Landhaus Horn as part of the annual Kulturspaziergang organised by Kulturkataster Schwachhausen, an association of local private and public cultural activists: in 2013, 2015 and 2017. In addition to presentations of works by former scholarship holders, those who were working at Landhaus Horn at the time of the Kulturspaziergang gave insights into their current work on site, whether in the studio flat, in the rooms of the residence or via beamer show. The artists presented in the catalogue are: Daniela Borchard-Ratner, Bhule Wonder Mbambo, Ayse Yildirim, Dazhuo Wang and Elfin Açar.

In 2020, Erika Kufner passed away at the age of 91. Some of the works she acquired from her collection of Bremen Art Scholars were donated by her children to the Bremen Heimstiftung with the thought that they would find a new home in the Landhaus Horn, a place where the exploration would continue with unbiased interest, critical enquiry and growing enthusiasm.

It was a wonderful coincidence that in 2020, a cultural office was created by converting a former small shop in the house in accord with the director of Landhaus Horn, Barbara Rotgeri-Nunnemann, where it is now possible to show works from the house's own collection again and again. Elisabeth Klatte and Erika Kufner would certainly have liked that! I would like to take this opportunity to express my sincere thanks to all those who support the scholarship and the cultural work in the house.

The outbreak of the Corona Pandemic in March 2020 unexpectedly interrupted this so enriching exchange for all of us. Hopefully, with Goethe's quote, unabridged, it will soon be possible to resume it: "Art is a mediator of the inexpressible; therefore it seems folly to want to mediate it again through words. But by endeavouring to do so, many a gain is found for the intellect, which also benefits the exercising faculty."

Ute Duwensee
Cultural Facilitator, Bremen Heimstiftung

Katalog | *Catalogue*

Texte: Katerina Vatsella

Die Architektur steht im Mittelpunkt des Interesses von Nir Dvorai. Er arbeitet mit Fotografie und hat zu der Zeit, als er nach Bremen kam, eine ganz besondere Arbeitsweise entwickelt. Es ging ihm damals weniger um ein dokumentarisches Interesse an einzelnen Bauten oder Gebäudekomplexen, sondern er verwendete die architektonischen Motive, die er mit der Kamera festhielt, als Grundmaterial, um Eindrücken, Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Bei seinen Schwarz-Weiß-Aufnahmen konzentrierte er sich deshalb vor allem auf einzelne Architekturteile, wie Fenstern, Dächer oder Balkone. Davon machte er hundertfach Abzüge, schnitt sie aus, setzte sie manuell neu zusammen, verschob, konzentrierte oder zog sie auseinander und schuf damit außergewöhnliche Fotocollagen. In solchen Werken kommt die Architektur massiv ins Wanken: Wie von starken Windstößen geschoben, bewegen sich phantastische Gebäudefassaden wellenartig in eine oder mehrere Richtungen. Und erwecken manchmal den Eindruck einer unstabilen und durch Natur- oder

anderen Gewalten äußerst gefährdeten Existenz. Das dauernd fragile Gleichgewicht der Situation in Israel oder sein eigenes Gefühl, dass alles zerbrechlich ist und jederzeit zusammenfallen könnte, werden in solchen Arbeiten eindrucksvoll bildhaft umgesetzt. So verbindet er spannende formale Kompositionen mit aussagekräftigen Inhalten auf eine sehr ungewöhnliche, eindrucksvolle Art und Weise. In Bremen entwickelte Nir Dvorai seine Technik weiter: Er faltete teilweise die ausgeschnittenen Papierabzüge und ließ sie in den Raum hinaus ragen. Er spielte dabei mit unterschiedlichen Tiefen und gab seinen neuen Collagen eine erstaunliche räumliche Präsenz, die zwar auch teilweise bedrohlich, vor allem aber dynamisch oder gar beschwingt wirkt. Außerdem experimentierte er hier erstmals mit Mehrfachbelichtungen, mit denen er Unikate von einer besonderen abstrahierten Ästhetik herstellt.

Das Interesse an Architektur steht nach wie vor im Zentrum seines Schaffens, allerdings konzentrierte er sich in den letzten Jahren wieder

auf die klassische Fotografie und spielt dabei mit starken Kontrasten. Dabei befragt er die städtische Umgebung, in der er lebt, nämlich zur Zeit Chicago/USA, um Fragen zu stellen, die von Umwelt und Stadtarchitektur, Überresten und Fragmenten als Zeichen der lokalen Kultur bis hin zu Fragen über das analoge Fotomaterial reichen.

Architecture is the focus of Nir Dvorai's interest. He works with photography and developed a very special way of working at the time he came to Bremen. At that time, he was less concerned with a documentary interest in individual buildings or building complexes, but rather used the architectural motifs he captured with his camera as basic material to express impressions, thoughts and feelings. In his black-and-white photographs, he therefore concentrated primarily on individual architectural elements, such as windows, roofs, or balconies. He made hundreds of prints of these, cut them out, reassembled them manually, shifted, concentrated or pulled them apart, and thus created extraordinary photo collages. In such works, architecture

is massively shaken: as if pushed by strong gusts of wind, fantastic building facades move wave-like in one or more directions. And sometimes give the impression of an unstable existence extremely endangered by natural or other forces. The constantly fragile equilibrium of the situation in Israel or his own feeling that everything is fragile and could collapse at any time are impressively pictured in such works. In this way he combines exciting formal compositions with meaningful content in a very unusual, impressive way. In Bremen, Nir Dvorai developed his technique further: he partially folded the cut-out paper prints and let them protrude into the room. In doing so, he played with different depths and gave his new collages an astonishing spatial presence that, while also threatening in parts, seems above all dynamic or even exhilarating. He also experimented here for the first time with multiple exposures, which he uses to create unique pieces with a special abstracted aesthetic.

His interest in architecture remains at the center of his work, although in recent years he has once again focused on classical photography, playing with strong contrasts. In doing so, he

interrogates the urban environment in which he lives, currently Chicago/USA, to ask questions ranging from the environment and urban architecture, remains and fragments as signs of local culture, to questions about the analog photographic material.



Untitled
2015 | Collage from photo cut-outs
Circa 70 x 90 cm



Untitled
2015 | Collage from photo cut-outs
21 x 36,5 cm



American Structures 1
2017 | Silverprint
20,32 x 25,5 cm

Daniela Borchard-Ratner hat sich nach ihrem Studium der Kunst und Kunstgeschichte und ihrer Promotion in englischer Literatur ganz der Malerei gewidmet. Sie hat zwar früher mit Keramik gearbeitet und seit 2011 hat sie auch Skulpturen aus feinem Draht gefertigt. Doch ihr Hauptmedium ist die Malerei. Sie arbeitet und experimentiert gerne mit Mischtechniken, etwa dem Einsatz von Pastellkreiden auf Öl oder Acryl. Diese trägt sie auf ihre Leinwände in mehreren übereinandergelegten Schichten, die die darunter befindlichen Farbtöne oft durchscheinen lassen. Es sind vorwiegend Landschaften, die sie interessieren. Die Künstlerin liebt die Natur und lässt sich in langen Spaziergängen von der Landschaft um sie herum inspirieren. Sie macht Zeichnungen und Notizen von Formationen, Farben und Lichtverhältnissen, die sie faszinieren. Im Atelier entstehen dann danach wunderbar farbenfrohe Kompositionen, mehr oder weniger abstrahiert, die jedoch immer gegenständlich bleiben. Doch geht es der Malerin weniger um das Wiedergeben der realen Landschaft

im Sinne eines genauen Abbildens des Sichtbaren, als darum, den Eindruck und die Stimmung festzuhalten, die die Natur in ihr erweckten. Es sind in der Regel einfache Sujets, die sie dabei interessieren, so zum Beispiel die Aufteilung von Flächen auf den Feldern, die geschwungene Linie eines Flusslaufs oder die horizontale Schichtung von Farbfeldern vor einem weiten Horizont, denen sie in warmen, intensiven Farben und vereinfachten Formen zu einem beeindruckenden Eigenleben verhilft. Manchmal jedoch wirken ihre Kompositionen durch eigenwillige Pinselführung und ungewöhnliche Farbkombinationen auch wie Ausschnitte von phantastischen Landschaften, die sich zwar an reale Räume anlehnen, aber auch eine spirituelle Empfindung ahnen lassen.

Daniela Borchard-Ratner has devoted herself entirely to painting after her studies in art and art history and her doctorate in English literature. She has indeed worked with ceramics in the past and since 2011 she has also made sculptures from fine wire. But her main

medium is painting. She likes to work and experiment with mixed media, such as using pastels on oil or acrylic. She applies these to her canvases in several superimposed layers that often allow the underlying colors to show through. It is mainly landscapes that interest her. The artist loves nature and is inspired by the landscape around her during long walks. She makes drawings and notes of formations, colors and light conditions that fascinate her. Then, in the studio, she creates wonderfully colorful compositions, more or less abstracted, which, however, always remain representational. But the painter is less concerned with reproducing the real landscape in the sense of an exact depiction of what is visible, but rather to capture the impression and the mood that nature awakened in her. It is usually simple subjects that interest her, such as the division of surfaces in fields, the curved line of a river course, or the horizontal layering of color fields against a broad horizon, which she helps to take on an impressive life of their own in warm, intense colors and simplified forms. Sometimes, however, her compositions, through idiosyncratic brushwork and unusual color combinations,

also seem like excerpts from fantastic landscapes, which, although they are based on real spaces, also hint at a spiritual sensibility.



Landscape (Coast)
2009 | Mixed Media on canvas
90 x 112 cm



Behind Latron Monastery
2014 | Mixed Media on canvas
80 x 120 cm



Fields and Forest
2013 | Mixed Media on canvas
70 x 100 cm

Doron Elia ist ein vielseitiger Künstler: Er malt, zeichnet und macht Skulpturen und Objekte, letztere oft aus vorgefundenen, fast wertlosen Materialien, die er in irritierende, surreale Figuren verwandelt. Seine plastischen Arbeiten bevölkern regelrecht sein Atelier und man hat das Gefühl, dass es sich um beseelte, lebendige Wesen handelt, die jedoch anders aussehen, als die Wesen unserer Welt, ob Mensch, ob Tier oder Pflanze. Oft entsteht der Eindruck als würden sich diese Wesenheiten vermischen – doch kaum meint man in einer Skulptur eine menschliche oder eine tierische Gestalt zu erkennen, schon ist der Eindruck einer Stele oder eines anderen Gegenstandes im Weg und lässt wieder andere Assoziationen aufkommen. Seine Figuren, die sich im weiteren Umfeld der Art Brut bewegen, muten irgendwie vertraut an, scheinen jedoch einer unbekanntes Spezies zu gehören. Sie changieren also zwischen Realität und Fiktion. Sie sind allerdings mehr in der Welt der Phantasie als derjenigen der Wirklichkeit zuhause. Trotzdem lassen sie bei ihrem Betrachten Emoti-

onen und Empfindungen aufkommen, die menschlichen Stimmungen entsprechen: Leichtigkeit oder Beklemmung, Unbeschwertheit oder Traurigkeit, Optimismus oder Furcht. Sie erscheinen wie poetische Bruchstücke von Träumen - oder von Albträumen, rätselhaft und unbeständig, zerbrechlich und flüchtig.

Dass Doron Elia für seine Skulpturen Abfallmaterial verwendet – Altpapier, Holz, Reste von Flechtmaterial und Ähnliches – ist eine bewusste Entscheidung, die auch sein Engagement für Umwelt sichtbar macht. Damit setzt er nämlich ein Zeichen gegen Verschwendung von Ressourcen und für ein kreatives Recycling in jedem Bereich unserer Zivilisation.

Seine Bilder und Zeichnungen folgen einem ähnlichen Konzept wie das seiner Skulpturen. Es sind kleinformatige, dichte Bilder, die Leichtigkeit und Flüchtigkeit ausstrahlen, jedoch Ergebnisse vielschichtiger, differenzierter Bearbeitung sind.

Doron Elia is a multifaceted artist: he paints, draws and makes sculptures and

objects, the latter often from found, almost worthless materials, which he transforms into irritating, surreal figures. His sculptural works literally populate his studio and one has the feeling that they are animate, living beings, which, however, look different from the beings of our world, whether human, animal or plant. Often the impression arises as if these entities would mix - but hardly one thinks to recognize in a sculpture a human or an animal figure, already the impression of a stele or another object is in the way and lets again other associations arise. His figures, which move in the wider environment of Art Brut, somehow seem familiar, but seem to belong to an unknown species. They thus oscillate between reality and fiction. However, they are more at home in the world of fantasy than in that of reality. Nevertheless, when we look at them, they evoke emotions and sensations that correspond to human moods: Lightness or anxiety, lightheartedness or sadness, optimism or fear. They appear like poetic fragments of dreams - or of nightmares, enigmatic and unsteady, fragile and fleeting.

The fact that Doron Elia uses waste material for his sculptures - waste paper,

wood, scraps of wickerwork and the like - is a conscious decision that also makes his commitment to the environment visible. Indeed, in doing so, he sets an example against wasting resources and for creative recycling in every aspect of our civilization.

His paintings and drawings follow a similar concept to that of his sculptures. They are small-format, dense images that radiate lightness and fleetingness, but are the results of multi-layered, differentiated processing.



**Presentation at the Bremen Parliament
September 2015**



Untitled
2016 | Mixed Media wood and paper
100 x 70 x 30 cm

Untitled
2017 | Mixed Media wood and paper
110 x 90 x 80 cm

Untitled
2015 | Mixed Media wood and paper
105 x 100 x 45 cm

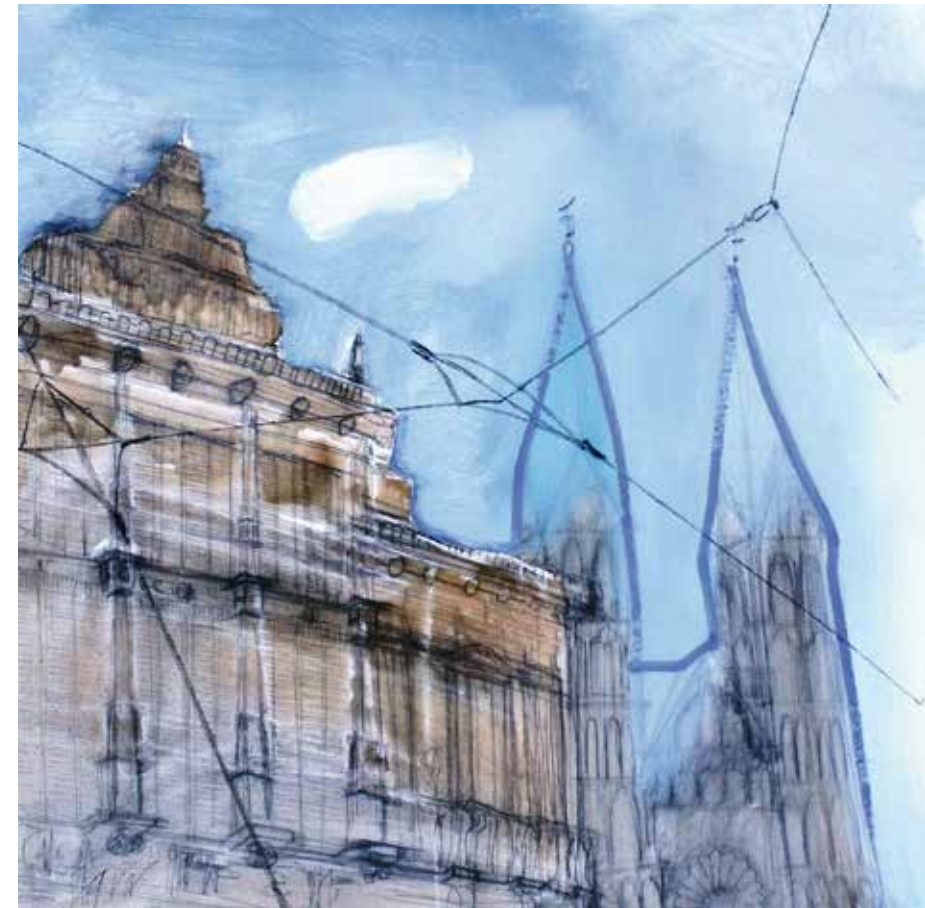
Untitled
2016 | Mixed Media wood and paper
40 x 40 x 30 cm

Die Farbe spielt die Hauptrolle in der Malerei von Agra Ritina. Auch wenn die Zeichnung in vielen Bildern ebenfalls von zentraler Bedeutung ist, geht es der Künstlerin immer in erster Linie um den farblichen Ausdruck, die Atmosphäre des Gesehenen oder Erlebten, die sie zu mehr gegenständlichen oder zu abstrakteren Bildern führen. Beides, Gegenständlichkeit und Abstraktion, findet sich von Anfang an in ihrem Schaffen. Je nach Stimmung entscheidet sie sich für eher abstrakte Kompositionen oder mehr konkrete Figuration, so auch bei den Bildern, die sie während ihres Aufenthaltes in Bremen malte. Nach Fotos aber auch nur nach ihrer Erinnerung hält sie im Atelier fest, was sie zum Bild inspiriert hat: Gebäude- teile und die Turmspitze des Doms oder andere Konturen von Dächern im Stadtbild haben sie dabei genauso interessiert, wie die davor „gespannten“ Drähte der Stromleitungen der Straßenbahn! Diese verraten bei einem Blick in den herbstlichen Himmel, in dem stilisierte Äste und Wolken im intensiven Blau schweben, dass es sich dabei um

einen Stadteindruck und nicht etwa um eine offene Landschaft handelt. Die Parks und Gärten Bremens haben sie aber auch zu Bildern inspiriert, die nicht genau ortsbezogen sind, aber sehr wohl die Jahreszeit und ihre Farben einfangen und vermitteln. Ihre Kompositionen sind dabei manchmal dicht und vielschichtig, manchmal minimalistisch reduziert, sowohl was den fein nuancierten Hintergrund als auch die vereinzelt, sparsam gesetzten Motive darin betrifft.

Colour plays the main role in Agra Ritina's painting. Even though drawing is also of central importance in many of her paintings, the artist is always primarily concerned with the expression of colour, the atmosphere of what she sees or experiences, which leads her to more representational or more abstract paintings. Both, representational and abstract, can be found in her work from the very beginning. Depending on her mood, she opts for more abstract compositions or more concrete figuration, as was the case with the pictures she painted during her stay in Bremen. From photos but also just from her memory,

she records in the studio what inspired her to paint: Parts of buildings and the spire of the cathedral or other contours of roofs in the cityscape interested her just as much as the wires of the power lines of the tram "stretched" in front of them! Looking up at the autumn sky, in which stylised branches and clouds float in intense blue, these reveal that this is a cityscape and not an open landscape. The parks and gardens of Bremen have also inspired her to create paintings that are not exactly place-based, but very much capture and convey the season and its colours. Her compositions are sometimes dense and multi-layered, sometimes minimalistically reduced, both in terms of the finely nuanced background and the isolated, sparsely placed motifs within.



Bremen
2015 | oil on canvas
80 x 80 cm



Sky
2015 | oil on canvas
80 x 80 cm



Park in autumn
2015 | oil on canvas
80 x 80 cm

Die Künstler Zhang Bin und Ye Hongtu arbeiten unter dem Namen Art Education Group schon lange als Künstlerduo. Sie sind Hochschullehrer an der Kunstakademie in Dalian und realisieren umfangreiche Projekte, oft gemeinsam mit ihren Studierenden. Viele ihrer Projekte entstehen im Kontext gesellschaftlicher und sozialer Systeme und sind auf Interaktion und das Einbeziehen von Außenstehenden ausgerichtet.

Das war auch der Fall ihrer in Bremen realisierten Aktion. Sie war Teil eines längerfristig angelegten Projektes, das sie seit 2008 in Abständen bis heute weiterführen. Das Konzept ist eine schlichte, aber sehr poetische und berührende Herangehensweise an ein historisch schwieriges Thema. Seit der Zeit von Mao sind in China Millionen von Menschen verschwunden bzw. gestorben, deren Namen man nicht kennt. Dieses Projekt soll an solche unbekannt Menschen mithilfe heute Lebender erinnern, die mit ihrem Namen und ihrem Geburtsdatum stellvertretend für sie antreten. Noch vor der Ankunft der Stipendiaten in Bremen

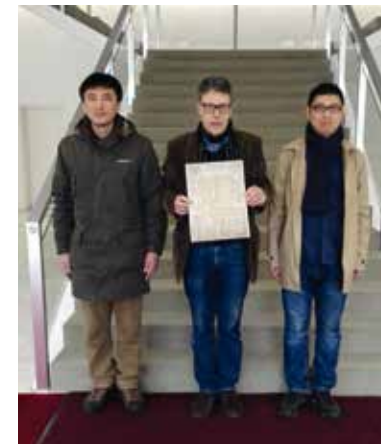
wurden hier Personen gesucht, die zwischen 1946 und 1954 geboren wurden (das war der von den Künstlern gewünschte zeitliche Rahmen) und mit ihrer Zustimmung ihr Geburtsdatum und ihren Namen an die Künstler nach Dalian weitergeleitet. Im Internetarchiv der People's Daily, der größten Zeitung Chinas, haben die Künstler in Ausgaben, die an den Geburtsdaten der Teilnehmenden erschienen waren, nach ähnlich klingenden Namen gesucht und sie gekennzeichnet. So wurde durch zufällige Namensähnlichkeiten von heute lebenden Personen an jemanden erinnert, von dem kein Zeugnis mehr vorhanden ist. Die Existenz dieser verschollenen Personen wurde durch Stellvertretende von heute sozusagen symbolisch bestätigt. Unter Anleitung der Künstler umrandeten die Teilnehmenden mit roter Farbe diese Zeichen, unterschrieben „ihre“ Zeitung, die schon von den Künstlern signiert worden war, und wurden dann zusammen mit den beiden Künstlern und die Zeitungsausgabe fotografiert.

The artists Zhang Bin and Ye Hongtu have been working as an artist duo under the name Art Education Group for a long time. They are university teachers at the Dalian Art Academy and realise extensive projects, often together with their students. Many of their projects are created in the context of societal and social systems and are geared towards interaction and the inclusion of outsiders. This was also the case with their action realised in Bremen. It was part of a longer-term project that they have continued at intervals since 2008 until today. The concept is a simple but very poetic and touching approach to a historically difficult subject. Since the time of Mao, millions of people have disappeared or died in China whose names are not known. This project is intended to commemorate such unknown people with the help of people living today, who will stand in for them with their name and date of birth. Even before the scholarship holders arrived in Bremen, we looked for people here who were born between 1946 and 1954 (this was the time frame requested by the artists) and, with their consent, forwarded their

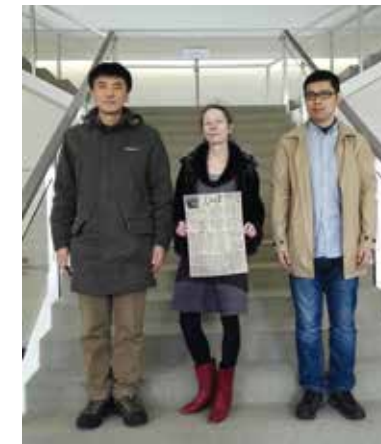
date of birth and name to the artists in Dalian. In the internet archive of the People's Daily, China's largest newspaper, the artists searched for similar-sounding names in issues that had appeared on the birth dates of the participants and marked them. In this way, random similarities in the names of people living today were used to commemorate someone of whom there is no longer any testimony. The existence of these lost persons was symbolically confirmed, so to speak, by representatives of today. Under the guidance of the artists, the participants outlined these signs with red paint, signed "their" newspaper, which had already been signed by the artists, and were then photographed together with the two artists and the newspaper edition.

Printout of "Peoples Daily" with a name sounding similar to Katerina Vatsella 2016 | 29,5 x 41,3 cm





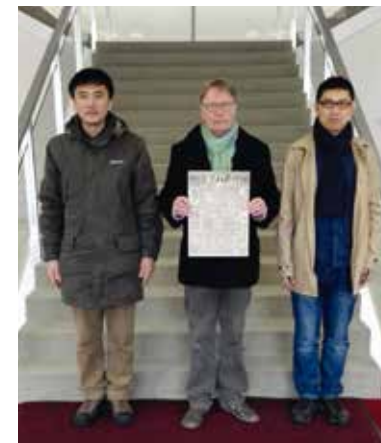
*Zhang Bin and Ye Hongtu
with Heinrich Modersohn*



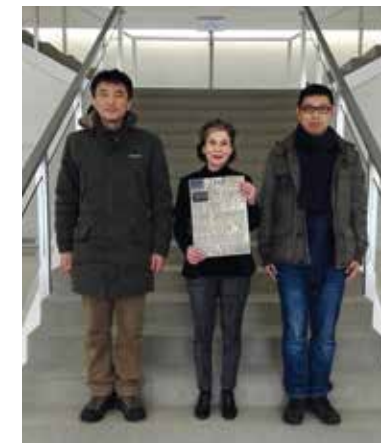
...with Gertrud Schleising



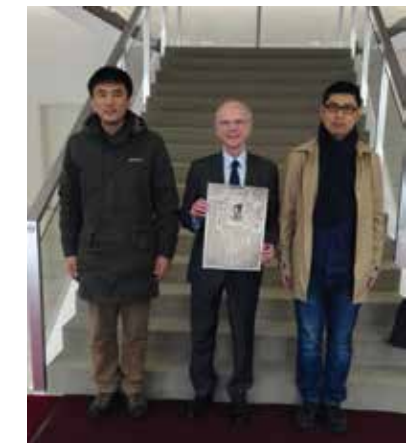
...with Alexander Künzel



...with Jub Münster



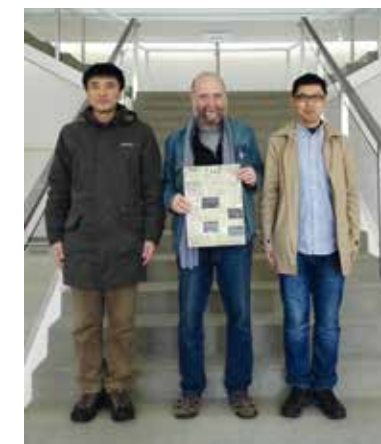
...with Rose Pfister



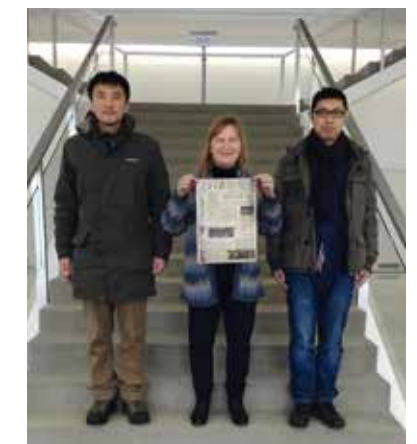
...with Christian Weber



...with Lisa Fedkenheuer



...with Tilman Rothermel



...with Frauke Beeck

*Some signed print-outs and photos
presented at the Bremen Parliament*

Buhle Wonder Mbambo ist Zeichner. Sein Hauptmedium ist die Kohle. Sie ist für ihn nicht nur formal sein bevorzugtes Mittel, sondern auch inhaltlich, symbolisch mit seinem Leben verbunden. Der Künstler ist in einem kleinen Dorf auf dem Land bei Durban aufgewachsen, dort wurde Feuer gemacht, verkohlte Holzstücke blieben über. Diese verwendete er für seine Zeichnungen. Später lernte er dann den professionellen Umgang mit der Kohle. Heute verwendet er manchmal auch Mischtechniken, etwa punktuell zusätzlich Pastellkreiden oder Acrylfarbe und neuerdings experimentiert er auch mit Fotografie und Video. Er arbeitet gerne in thematischen Zusammenhängen und schafft dabei ausdrucksstarke Zeichnungen. Er lässt sich durch seine eigene Geschichte und seine unmittelbare Umgebung inspirieren, schafft aber dabei Bilder, die über die eigene Person hinausgehen und für das Schicksal und die Gedanken vieler Menschen stehen. So steht etwa das Thema Migration innerhalb von Südafrika im Fokus seiner Arbeit. Und zwar besonders der Umzug vom

Land in die Stadt. Wie gehen Leute damit um? Wie kommen sie mit der neuen Umgebung, den neuen Erfahrungen, oft auch der neuen Sprache zurecht? Das sind alles Themen, die ihn selbst beschäftigen, aber eben viele andere Menschen in seinem Land auch. Diese Themen hat er während seines Aufenthaltes in Bremen weiterbearbeitet und schuf großformatige, kraftvolle und beeindruckende Kohlezeichnungen, zwischen Realität und Symbolik. In Bremen hat sich auch sein Stil ein wenig geändert: in seinen neuen Bildern erscheinen weniger Personen als in den früheren, sie sind weniger illustrativ und strahlen oft eine etwas melancholische Poesie aus, die das Schöne und Hoffnungsvolle auch in den dunkelsten Situationen aufscheinen lässt.

Buhle Wonder Mbambo is a draftsman (drawer?). His main medium is charcoal. For him it is not only formally his preferred medium, but also in terms of content, symbolically connected with his life. The artist grew up in a small village in the countryside near Durban, where fire was made, charred

pieces of wood remained. He used these for his drawings. Later he learned to use charcoal professionally. Today he sometimes uses mixed techniques, for example, selectively additional pastel chalks or acrylic paint, and recently he has been experimenting with photography and video. He likes to work in thematic contexts, creating expressive drawings. He is inspired by his own history and his immediate surroundings, but creates images that go beyond himself and stand for the fate and thoughts of many people. For example, the theme of migration within South Africa is the focus of his work. In particular, the move from the country to the city. How do people deal with it? How do they cope with the new environment, the new experiences, often also the new language? These are all issues that concern him, but also many other people in his country.

He continued to work on these themes during his stay in Bremen and created large-format, powerful and impressive charcoal drawings, between reality and symbolism. In Bremen, his style has also changed a little: in his new paintings appear fewer people than in the earlier ones, they are less illustrative and often

radiate a rather melancholic poetry that allows the beautiful and hopeful to shine even in the darkest situations.



Untitled
2016 | Charcoal and soft pastel on paper
100 x 130 cm



Untitled
2016, Mixed Media on paper
70 x 70 cm



Untitled
2016, Mixed Media on paper
100 x 130 cm

David Oppenheim ist nicht nur bildender Künstler, sondern auch Musiker, er produziert und komponiert elektronische Musik für Tanz, Theater, Video und Film. Als bildender Künstler arbeitet er mit verschiedenen Medien: mit Malerei, Zeichnung, Skulptur, Objekt und Installation, aber auch dem Internet, mit interaktiven elektronischen Mitteln und macht Performances.

Für seine Bildwerke verwendet er häufig Fundsachen, Dinge mit Gebrauchsspuren, die durch diesen Gebrauch eine eigene Geschichte aufweisen. Seine Bildträger, die oft aus entsorgten Kartons von leeren Verpackungen bestehen, bearbeitet er gerne in Schichten; er übermalt oder collagiert sie mit unterschiedlichen Materialien, Papier, transparenter Folie oder Klebebändern.

David Oppenheim ist ein politischer Künstler. Seit vielen Jahren steht die politische Lage in Israel im Mittelpunkt seiner engagierten Arbeit. So waren die Bilder, die in Bremen entstanden den Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Israelis gewidmet, genauer: der Vertreibung

arabischer Nomaden von ihrem eigenen Grund und Boden im Südosten Israels durch Zwangsevakuierungen und Aufforstung ihrer Gebiete. Auch in seinen Bildern vertreiben Polizei und Militär immer wieder mit Gewalt Bewohner und Sympathisanten, die vergeblich Widerstand leisten. Und auch 2019, als in Bremen eine Ausstellung mit allen bisherigen Stipendiaten aus Haifa in der Städtischen Galerie Bremen stattgefunden hat, beteiligte er sich mit einem Audiostück und einer Reihe von Zeichnungen, die zwar zart aber brisant waren: Stacheldraht als zierliches Ornament, ein Überwachungsturm in Hebron, minimalistisch skizzierte Betonblöcke, Brücken und Beobachtungsposten und ähnliche weitere Motive waren darin zu sehen.

David Oppenheim is not only a visual artist but also a musician, he produces and composes electronic music for dance, theatre, video and film. As a visual artist, he works with various media: painting, drawing, sculpture, object and installation, but also the internet, interactive electronic means and makes performances.

For his pictorial works, he often uses found objects, things with traces of use, which have their own history through this use. He likes to work on his picture materials, which often consist of discarded cardboard boxes in layers; he paints over them or collages them with different materials, paper, transparent foil or adhesive tape.

David Oppenheim is a political artist. For many years, the political situation in Israel has been the focus of his committed work.

Thus, the pictures he created in Bremen were dedicated to the conflicts between Arabs and Israelis, or more precisely: to the expulsion of Arab nomads from their own land in south-eastern Israel through forced evacuations and afforestation of their territories. In his pictures, too, the police and military repeatedly use force to expel residents and sympathisers who resist in vain. And also in 2019, when an exhibition with all previous scholarship holders from Haifa took place in Bremen at the Städtische Galerie Bremen, he participated with an audio piece and a series of drawings that were delicate but explosive: Barbed wire as a delicate ornament, a surveillance tower in He-

bron, minimalist sketched concrete blocks, bridges and observation posts and similar other motifs were to be seen in them.



Elderly male
2016 | Acrylic on wood
60 x 90 cm

Lady
2017 | Acrylic on discarded wood
77 x 59 cm



Untitled
2016, | Acrylic on card board
43,6 x 50 cm



Untitled
2016, Acrylic on paper
50 x 70 cm

Agata Smolska ist Malerin. Sie arbeitet traditionell, in Technik und Stil: Ihre in Öl gemalten Bilder, ihre Zeichnungen und Druckgrafik, bleiben immer gegenständlich; das Motiv ist immer erkennbar, auch wenn es in der Regel abstrahiert wird. Das Hauptthema bilden dabei „Interieurs“, Innenräume, in denen nur manchmal Menschen zu sehen sind, oft jedoch niemand. Dann sind es zwar menschenleere, aber bewohnte Räume, die sie kennt: die eigene Wohnung oder diejenige von Freunden, ein Treppenhaus oder eine Waschküche mit einem Wäscheständer, an dem Kleidung hängt. Die Motive der Künstlerin sind also eher trivial, alltäglich. Entscheidend ist dabei ihre Sicht darauf: Oft wählt sie nämlich einen Blick ins Gegenlicht, das fast grell in die Innenräume fällt und sie durchflutet. Ihre Farbigekeit ist manchmal kräftig, oft jedoch gedämpft, immer sehr differenziert und durch starke Lichteinfälle charakterisiert.

Durch die Motivwahl und die besondere Lichtgestaltung, die Stille und Intimität ausstrahlen, erscheinen ihre Bilder oft

so, als gehörten sie einer anderen Zeit an. Manchmal nimmt Agata Smolska sogar explizit Bezug auf klassische Kunstwerke aus früheren Zeiten, ob es nun wunderbar flüchtige Rötelzeichnungen nach Motiven von Tizian sind oder eine dichte Kohlezeichnung nach einem Stilleben von Liotard.

Trotzdem wirken ihre Bilder nicht altmodisch. Sie sind vielmehr poetisch und konzentriert und erscheinen wie ein Gegenentwurf zum schnellen Rhythmus der Welt von heute. Diese Ruhe entspricht auch ihrer Arbeitsweise, Agata Smolska malt langsam. Ihre Bilder baut sie in vielen Schichten auf, wischt oder kratzt die Farbe oft wieder weg und trägt neue Farbflächen wieder auf. So entstehen in ihren Bildern mehrere dünn aufgetragene Farbebenen, die der Darstellung eine besondere Atmosphäre und intensive Leuchtkraft verleihen.

Agata Smolska is a painter. She works traditionally, in technique and style: her oil-painted pictures, her drawings and prints, always remain representational; the motif is always recog-

nisable, even if it is usually abstracted. The main theme here is "interiors", interiors in which only sometimes people can be seen, but often no one. Then they are deserted but inhabited spaces that she knows: her own flat or that of friends, a stairwell or a laundry room with a clothes rack on which clothes are hanging. The artist's motifs are therefore rather trivial, everyday. What is decisive is her view of them: she often chooses to look into the backlight, which falls almost glaringly into the interiors and floods them. Her colours are sometimes strong, but often subdued, always very differentiated and characterised by strong incidences of light.

Through the choice of motifs and the special lighting design, which radiate silence and intimacy, her paintings often appear as if they belong to another time. Sometimes Agata Smolska even makes explicit reference to classical works of art from earlier times, whether they are wonderfully fleeting red chalk drawings after motifs by Titian or a dense charcoal drawing after a still life by Liotard.

Nevertheless, her paintings do not seem old-fashioned. Rather, they are poetic and concentrated and seem like a counter-design

to the fast rhythm of today's world. This calmness also corresponds to her way of working. Agata Smolska paints slowly. She builds up her paintings in many layers, often wiping or scratching the paint away again and reapplying new areas of colour. In this way, several thinly applied layers of colour are created in her paintings, giving the depiction a special atmosphere and intense luminosity.



Green bedroom
2016 | oil on canvas | 30 x 40 cm



Interior I
2009-10 | etching and dry point | 28.3 x 19.7 cm



Eukasz
2016 | oil on canvas | 32 x 45 cm



Blue bowl
2020 | oil on canvas | 28 x 34 cm

In ihrer Arbeit experimentiert Ayşe Yildirim mit den verschiedensten Mitteln und gestaltet ihre Bilder mit traditionellen Medien wie Acryl auf Leinwand oder mit graphischen Techniken, wie beispielsweise Holz- oder Linoldruck. Sie arbeitet aber auch mit Fotografie. Dabei lässt sie Fotos zeitweise nicht auf Papier sondern auf andere Träger ausdrucken, etwa auf Folie für Röntgenbilder. Diese Folie bemalt sie manchmal auch, so dass Arbeiten in ungewöhnlicher Mischtechnik entstehen.

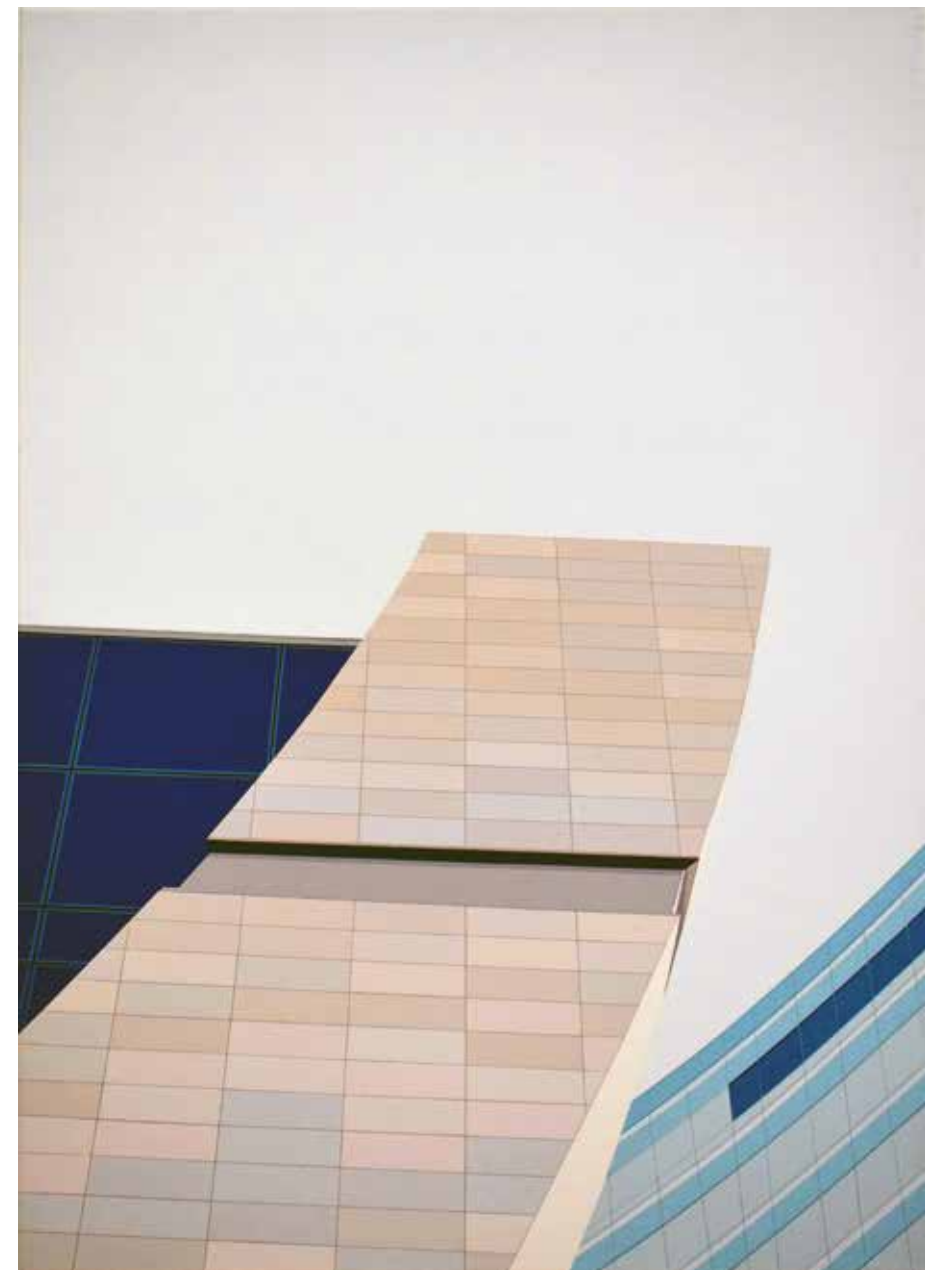
Ayşe Yildirim arbeitet gegenständlich. Teilweise tauchen präzise gemalte menschliche Gestalten in ihren Arbeiten auf, die in einem luftleeren Raum zu schweben scheinen. In den meisten Fällen sind es jedoch Architekturdetails und Baufragmente, die im Mittelpunkt ihres Interesses stehen und ihr Hauptmotiv bilden. Selten sind ganze Gebäude zu sehen, in der Regel nur Ausschnitte von Bauten. So beispielsweise Blicke über eine hohe Mauer, hinter der ein Schornstein oder hohe Strahler zu sehen sind. Oder die obersten Etagen von Hochhäusern, mit

Fassaden aus spiegelndem oder mattem Glas, Metall oder Sandstein, die in der Klarheit und Exaktheit ihrer Umsetzung fast hyperrealistisch erscheinen. Was die Künstlerin dabei vor allem interessiert, ist das Zusammenspiel von An- und Abwesenheit. Das genaue Detail steht für ein großes Ganzes, das im Bild unsichtbar bleibt. Gebauter Raum und Leere, Details von Strukturen und offene Formen, die in Gedanken weitergeführt werden können, das Unsichtbare als zwingende Voraussetzung des nur teilweise Sichtbaren: Das Zusammenspiel von zwei gegensätzlichen Konzepten, die jedoch einander bedingen, ist das übergeordnete Thema ihrer Werke, sowohl in der Malerei als auch in der Fotografie.

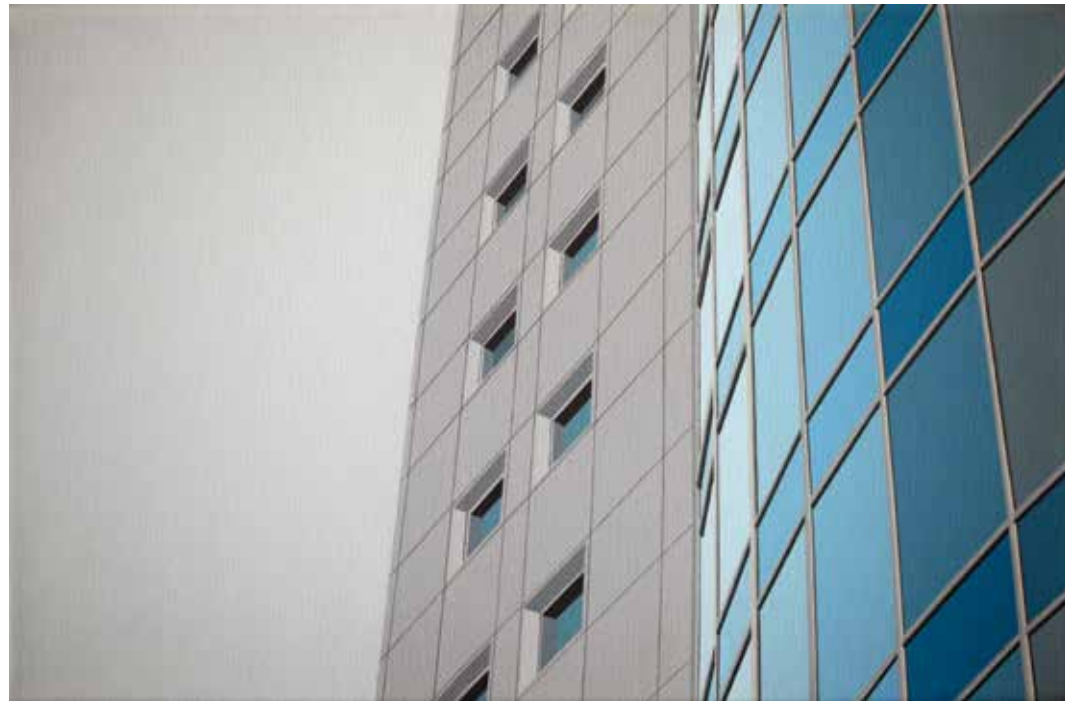
In her work, Ayşe Yildirim experiments with a wide variety of media and creates her pictures with traditional media such as acrylic on canvas or with graphic techniques such as wood- or lino printing. But she also works with photography. At times, she has photos printed not on paper but on other media, such as foil for X-ray images. Sometimes she also paints on this foil, creating works in an

unusual mixed technique.

Ayşe Yildirim works figuratively. Sometimes precisely painted human figures appear in her works, seeming to float in a vacuum. In most cases, however, it is architectural details and building fragments that are the focus of her interest and form her main motif. Rarely are whole buildings to be seen, usually only sections of buildings. For example, views over a high wall behind which a chimney or high spotlights can be seen. Or the top floors of high-rise buildings, with façades of reflecting or matt glass, metal or sandstone, which seem almost hyper-realistic in the clarity and exactness of their realisation. What interests the artist above all is the interplay of presence and absence. The precise detail stands for a great whole that remains invisible in the picture. Built space and emptiness, details of structures and open forms that can be continued in thought, the invisible as a compelling precondition of the only partially visible: The interplay of two opposing concepts, which nevertheless condition each other, is the overarching theme of her works, both in painting and photography.



untitled
2017 | acrylic on canvas | 70 x 50 cm



untitled
2017 | acrylic on canvas | 26,5 x 40 cm

untitled
2017 | acrylic on canvas | 70x100 cm

Sthenjwa Luthuli verbindet in seiner Kunst Elemente der Zulu-Tradition mit allgemeinen Fragen der Gestaltung. Seine Bildkompositionen sind in der Regel figürlich, jedoch stark abstrahiert und von großer dekorativer Kraft. Er verwendet gerne Mischtechniken. In der Regel schafft er Holzschnitte, die er mit Acrylfarben überarbeitet und hat dabei eine eigene Technik entwickelt. Es sind darin meist menschliche Gestalten zu sehen, manchmal einzeln, manchmal in Gruppen. Manchmal sind die Figuren in Bewegung, wie mitten in einem Tanz festgehalten, andere Male sind sie symmetrisch in Mandala-artigen Kompositionen zusammengefügt. Seine Kompositionen werden durch geometrisch-abstrakte, tierische oder florale Muster bestimmt. Dabei sind manchmal nur die Figuren und manchmal sowohl der Hintergrund als auch die Körper der Figuren von solchen Mustern übersät. Einmal passen sich diese Ornamente der Körperformen an, etwa indem sie die Muskeln oder die Bewegung unterstreichen. Andere Male füllen sie einfach die

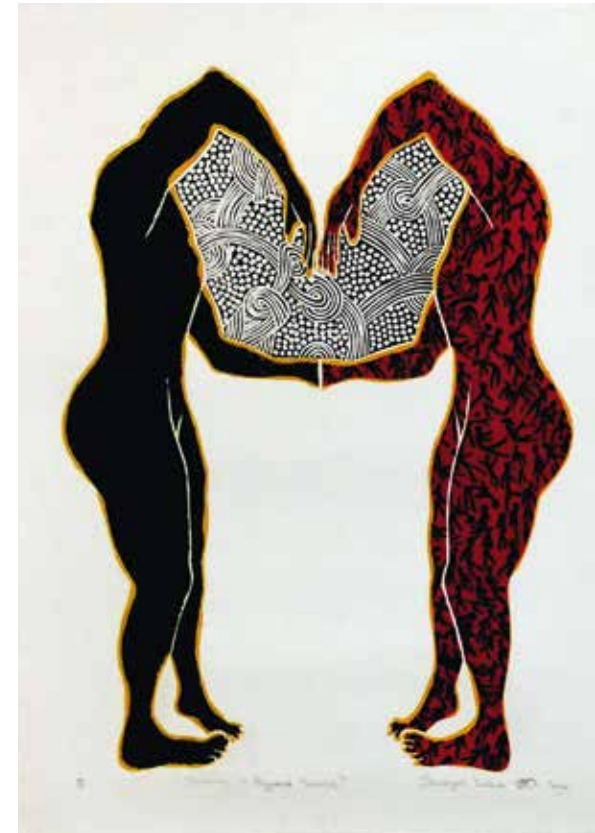
Konturen einer Figur als Fläche aus, wie wenn sie darauf projiziert würden.

Luthuli verzichtet bei der Gestaltung menschlicher Figuren manchmal auf Köpfe, immer jedoch auf Gesichter. Denn es geht ihm nicht um individuelle Züge einzelner Personen, sondern ganz allgemein um Menschen seiner Kultur. Trotz des vorherrschenden ornamentalen Eindrucks erzählen seine Bilder Geschichten, die mit den Riten und Traditionen der Zulu-Kultur verbunden sind, in einer stark symbolischen, eindringlichen Bildsprache.

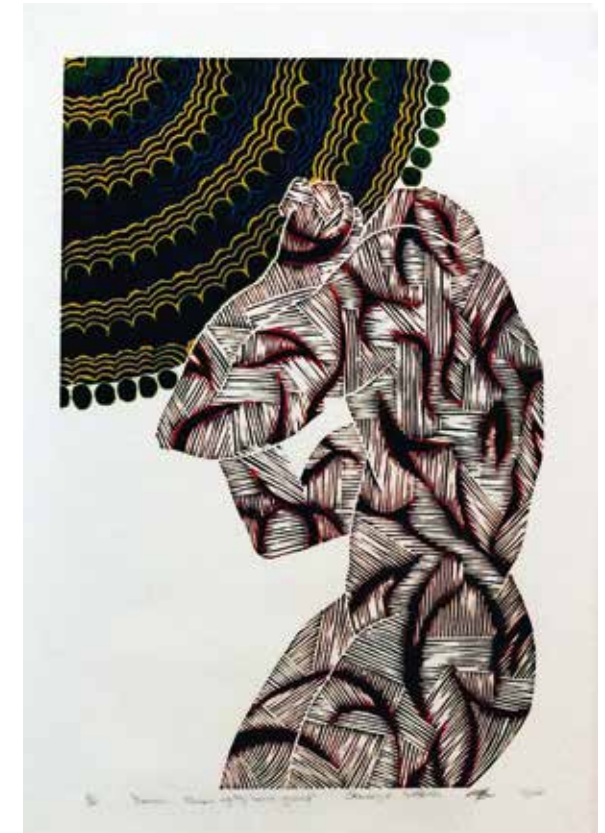
In his art, Sthenjwa Luthuli combines elements of the Zulu tradition with general questions of design. His pictorial compositions are usually figurative, but strongly abstracted and of great decorative power. He likes to use mixed media. As a rule, he creates woodcuts, which he reworks with acrylic paints and has developed his own technique. There are mostly human figures in them, sometimes solitary, sometimes in groups. Sometimes the figures are captured in motion, as if in the middle of a dance, other times they are symmetri-

cally assembled in mandala-like compositions. His compositions are determined by geometric-abstract, animal or floral patterns. Sometimes only the figures and sometimes both the background and the bodies of the figures are covered with such patterns. At one time these ornaments conform to the shapes of the bodies, for example by emphasizing muscles or movement. Other times, they simply fill in the contours of a figure as a surface, as if projected onto it.

In creating human figures, Sthenjwa Luthuli sometimes dispenses with heads, but always with faces. This is because he is not interested in individual traits of single persons, but rather in people of his culture in general. Despite the predominantly ornamental impression, his paintings tell stories associated with the rites and traditions of Zulu culture in a strongly symbolic, haunting visual language.



Untitled
2017 | Woodcut, mixed Media
100 x 70 cm



Untitled
2017 | Woodcut, mixed Media
100 x 70 cm



Untitled
2017 | Woodcut, mixed Media
100 x 70 cm



Untitled
2017 | Woodcut, mixed Media
100 x 70 cm



Untitled
2017 | Woodcut, mixed Media
100 x 70 cm

Karla Nixon hat zunächst gegenständliche Bilder und später einzelne Skulpturen und Skulpturengruppen vor allem aus Gips und Stoffresten gefertigt. Sie hat aber schon früh mit den verschiedensten Materialien experimentiert und kleine und größere Installationen realisiert. Und sie entdeckte bald das Papier als Grundmaterial für ihre Ideen. Sie baute ganze Raumteile aus Scherenschnitten und füllte Bildkästen mit Dingen, die sie aus Papier gestaltete – Mäuse, Insekten, Kleidung – in Kombination mit anderen Materialien, so beispielsweise mit Holz. Oft waren es Leuchtkästen, bei denen gedämpftes Licht durch die minutiös und mit feinsten Messern und Klängen geschnittenen kleinteiligen Papiergestaltungen durchschien.

Das räumliche Arbeiten mit Papier brachte faszinierende dreidimensionale Bilder von Landschaften und später vor allem von Baustellen und Konstruktionen hervor. So entstanden auch in Bremen Bilder von Häusern aus der Gegend um ihr Atelier mit mehreren Schichten Papier, in Schnitttechnik

und besonders reizvoll, auch in Kombination mit Zeichnung.

Karla Nixon macht aber auch größere Skulpturen aus Papier, Beton, Holz und Eisen, in denen sie mit den verschiedenen Zuständen der Materialien, ihren Eigenschaften und deren Umkehrung spielt. Und auch Videos, in denen sie Performances und Aktionen festhält, in denen sie mit ihren eigenen Objekten agiert. Dabei bringt sie ihre Papierobjekte in verschiedene, besondere Lichtverhältnisse und schafft dadurch andere Wirklichkeitsebenen. Sowohl in Videos, als auch in Zeichnungen und Scherenschnitte zeigt sich, neben dem ästhetischen, auch ihr konzeptuelles Interesse an der Kunst, das oft eine humorvolle, immer jedoch auch eine sinnliche Komponente beinhaltet.

Karla Nixon first made representational paintings and later individual sculptures and sculpture groups, primarily from plaster and fabric remnants. However, she experimented with a wide variety of materials early on and realized small and larger installations. And she soon discovered

paper as a basic material for her ideas. She built entire room sections out of silhouettes and filled picture boxes with things she designed out of paper - mice, insects, clothing - in combination with other materials, such as wood. Often they were light boxes, with dim light shining through the minute paper designs, cut meticulously with the finest knives and blades.

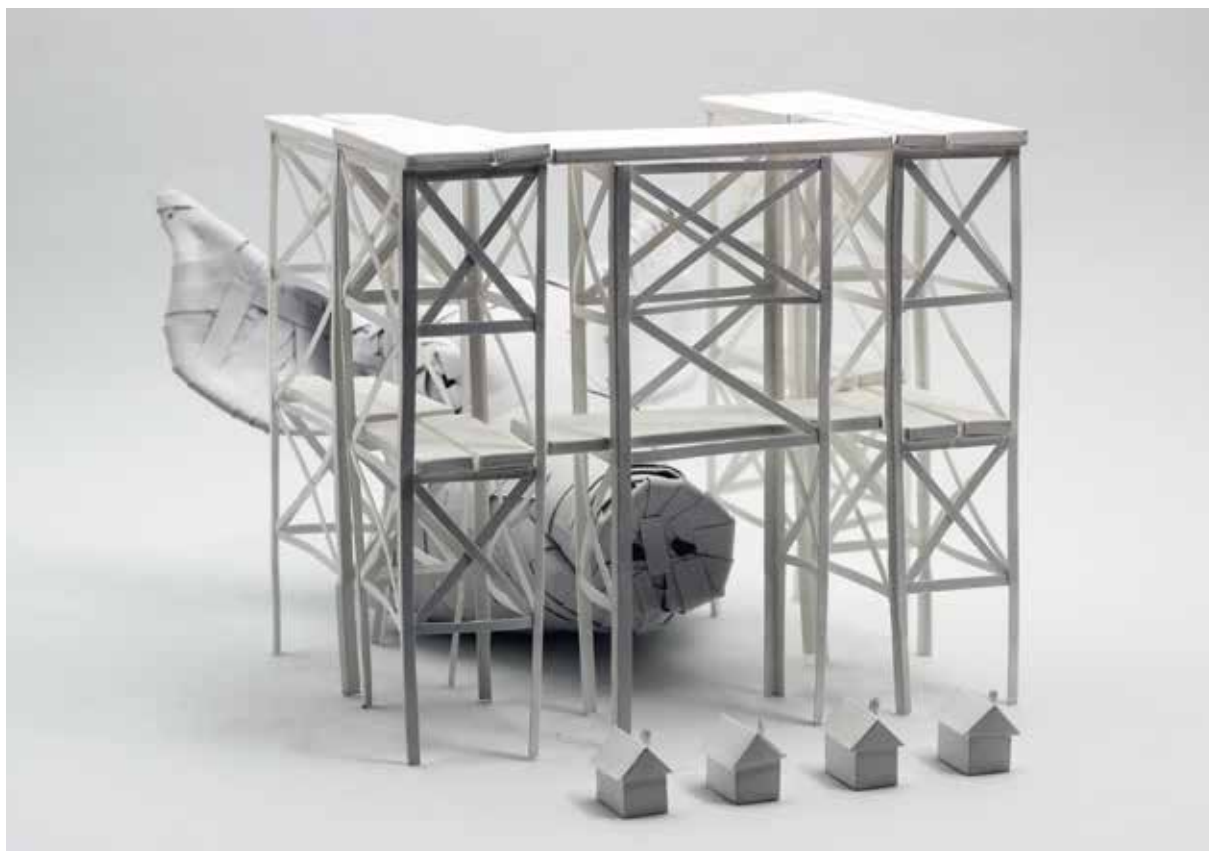
Working spatially with paper produced fascinating three-dimensional images of landscapes and later, above all, of building sites and constructions. Thus, also in Bremen, pictures of houses from the area around her studio were created with several layers of paper, in cutting technique and especially attractive, also in combination with drawing.

But Karla Nixon also makes larger sculptures of paper, concrete, wood and iron, in which she plays with the different states of the materials, their properties and their inversion. And also videos in which she records performances and actions in which she acts with her own objects. In doing so, she puts her paper objects in different, special light conditions, creating other levels of reality. In videos, as well as in drawings and silhouettes, besides the aesthetic,

her conceptual interest in art is evident, which often includes a humorous, but always a sensual component.



Comes Around
2017 | hand-cut paper and ink
42 x 59,4 cm



In the hands of few
2019 | Paper and glue
29,5 x 40 x 29,5 cm



Subdivide
2018, Ink and Cut On Paper
48,5 X 66,2 cm

Uğur Karataş ließ schon während seines Studiums das traditionelle akademische Gestalten hinter sich und versuchte eigene Wege. Zunächst schuf er viele Porträts in Öl und Acryl, die er mehr oder weniger abstrahierte. Beides, Figuration und Abstraktion sind für ihn nach wie vor interessant. Bereits während seiner Ausbildung hat er begonnen, sich intensiv mit Druckgrafik zu beschäftigen und verschiedene Techniken zu kombinieren. Besonders befasste er sich mit Monotypien, also Einzeldrucke, die er auf unkonventionelle Weise aus den unterschiedlichsten Materialien herstellte und überarbeitete. So ließ er beispielsweise durch den Einsatz von Alltagsdingen wie Schüren, Stoffen, Sportschuhteilen oder Noppenfolie unter der Druckpresse abstrakte Figurationen entstehen. Es sind vorwiegend kleinformatige Arbeiten, die eine große Bandbreite an Variabilität von Farbgebung und von Schattierungen aufweisen.

Uğur Karataş arbeitet gerne seriell. Das können kleine Auflagen von Drucken mit der Handpresse sein, die er zu Unikaten überarbeitet, das können

Öl- und Acrylbilder oder auch Collagen sein. So zum Beispiel eine Reihe kleiner Collagen mit dem Titel „Animal Side“, in denen er Fragmente von Mensch und Tier zu ironisch-hintergründigen Mischwesen zusammenfügte und übermalte. Oder mehrere Ölbilder unter dem Titel „Field series“, in denen er abstrakte Linien und Flächen mit pastosem Auftrag auf Pressholz zu merkwürdigen, dramatischen Landschaften von starker Farbigkeit und glänzender Oberfläche gestaltete. Ihr kleines, quadratisches Format lässt sie wie individuell gestaltete Fliesen erscheinen. Uğur Karataş experimentiert gerne mit Materialien und Techniken. Dabei gilt sein Interesse besonders der Form, der Textur, der Transparenz und der Vielschichtigkeit einer Figur oder einer Komposition.

Uğur Karataş left traditional academic design behind during his studies and tried his own ways. Initially, he created many portraits in oil and acrylic, which he more or less abstracted. Both figuration and abstraction are still interesting to him. Already during

his education he started to work intensively with printmaking and to combine different techniques. He was particularly concerned with monotypes, single prints that he produced and reworked in unconventional ways from a wide variety of materials. For example, he created abstract figurations by using everyday things such as stings, fabrics, parts of sports shoes, or bubble wrap under the printing press. These are predominantly small-format works that exhibit a wide range of variability of coloration and of shading.

Uğur Karataş likes to work in series. These can be small editions of prints with the hand press, which he reworks into unique pieces, they can be oil and acrylic paintings or collages. For example, a series of small collages titled "Animal Side", in which he combined and painted over fragments of humans and animals into ironically cryptic mixed creatures. Or several oil paintings titled "Field series," in which he used impasto application on pressed wood to shape abstract lines and planes into strange, dramatic landscapes of strong color and glossy surfaces. Their small, square format makes them appear like individually designed

tiles. Uğur Karataş likes to experiment with materials and techniques. He is particularly interested in form, texture, transparency and the complexity of a figure or composition.



From the "Field series"
2018, oil on pressed wood
each 15 x 15 cm



Artist's Book
2018 | Oil on paper
20 x 12 x 1,5 cm



Untitled
2018 | Monotype on paper, ink
each 35,2 x 13 cm



Untitled
2019 | Mixed media on canvas
40 x 40 cm

Während des Studiums waren die Bilder von Elfin Açar zunächst figürlich, entwickelten sich jedoch zunehmend abstrakt. Sie hat vor allem Porträts und Landschaften gemalt, dabei allmählich die Konturen vereinfacht und die gesamte Darstellung abstrahiert, ohne den räumlichen Eindruck aufzugeben. Später arbeitete sie jedoch vorwiegend gegenstandslos.

Ihre Arbeiten werden vor allem durch die Farbe bestimmt, sowohl was ihre Intensität als auch was ihren Ausdruck betrifft. Elfin Açar mischt die Farben zu differenzierten, oft gebrochenen Tönen, die sie in freier Gestik flächig neben und übereinander legt. Die Überlagerungen sind manchmal deckend, oft jedoch transparent und ergeben immer wieder neue Farbkombinationen. Sie arbeitet mit Acryl auf Papier oder auf Leinwand und verwendet seit einiger Zeit für ihre Arbeiten gerne Restmaterialien des Alltags, wie Papiermüll, die sie reliefartig zu Materialbildern von starker Farbigekeit gestaltet. Sie experimentiert mit verschiedenen Formaten und Mischtechniken, wobei ihre Aufmerksam-

keit immer auf der Farbe gerichtet ist.

In ihren Bildern sucht Elfin Açar ihre Gefühle und Emotionen aber auch Eindrücke aus dem Alltag festzuhalten, ihre persönliche Befindlichkeit aber auch die Situation in ihrer Umgebung und der Welt. Sie schafft so eine sehr persönliche, expressive Bildsprache. Diese wird besonders in ihren „Tagebüchern“ deutlich, kleinen Malbüchern mit Farbnotationen in ganz unterschiedlichen Stimmungen. Sie sind nicht nur sehr persönliche Aufzeichnungen ihres Daseins, sondern auch eine Quelle der Referenz und Inspiration für weitere Werke. Elfin Açar arbeitet nicht nur spontan und gefühlbestimmt. Sie hinterfragt ihr Tun als Künstlerin und setzt sich mit Theorien auseinander, wie die des „Organlosen Körpers“ von Gilles Deleuze, oder die These des „Offenen Werkes“ von Umberto Eco. So sind ihre Arbeiten einerseits expressiv und spontan, andererseits das Ergebnis einer stetigen Reflexion über das eigene künstlerische Tun.

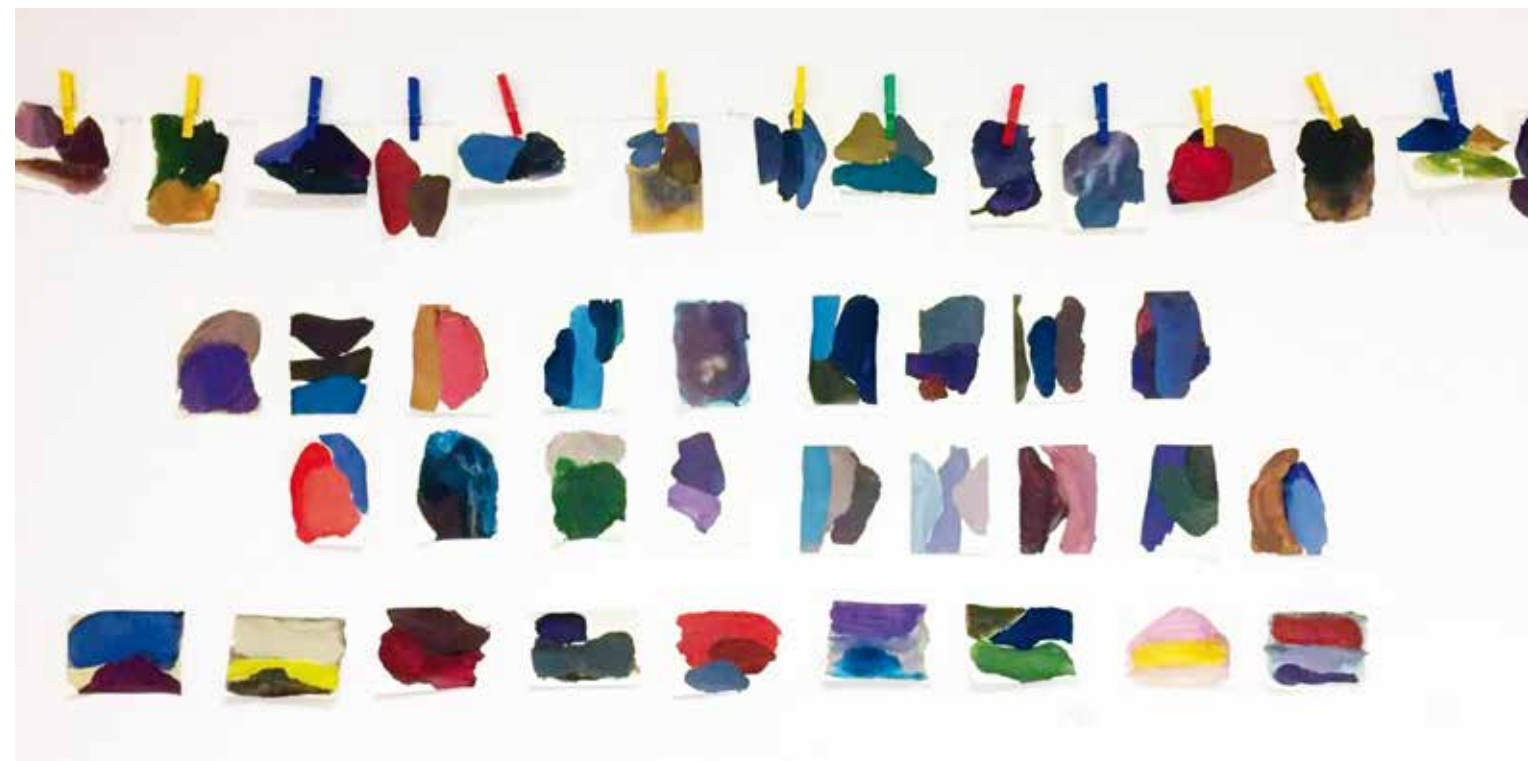
During her studies, Elfin Açar's paintings were

initially figurative, but developed more and more abstract. She mainly painted portraits and landscapes, gradually simplifying the contours and abstracting the entire representation without giving up the spatial impression. Later, however, she worked mainly non-objectively.

Her works are mainly determined by colour, both in terms of intensity and expression. Elfin Açar mixes the colours into nuanced, often broken tones, which she places next to and on top of each other in a free gesture. The overlays are sometimes opaque, but often translucent, resulting in ever new colour combinations. She works mainly with acrylic on paper or on canvas. For some time now, she has liked to use leftover materials from everyday life for her works, such as paper waste, which she shapes in relief into material pictures of strong colourfulness. She experiments with different formats and mixed techniques, always focusing her attention on colour. In her paintings, Elfin Açar seeks to capture her feelings and emotions but also impressions from everyday life, her personal state of mind but also the situation in her surroundings and the world. She thus creates a very

personal, expressive visual language. This is particularly evident in her "diaries", small colouring books with colour notations in very different moods. They are not only very personal records of her existence, but also a source of reference and inspiration for further works.

Elfin Açar does not only work spontaneously and emotionally. She questions her actions as an artist and deals with theories such as Gilles Deleuze's "organless body" or Umberto Eco's thesis of the "open work". Thus, her works are on the one hand expressive and spontaneous, on the other hand the result of a constant reflection on her own artistic activity.



Untitled
2018 | Acrylic on paper
each 12,5 x 9 cm or 9 x 12,5 cm



Untitled
2018 | Acrylic on paper
9 x 12,5 cm

Untitled
2018 | Acrylic on paper
9 x 12,5 cm

Untitled
2018 | Acrylic on paper
9 x 12,5 cm

Artist's Book
2018 | Acrylic on paper
12,5 x 9 x 1,5 cm

Die Bilder von Ziyaffetin Oguz sind von großer Leichtigkeit und Frische. Sie changieren zwischen Figuration und Abstraktion und wirken oft wie Ausschnitte von Landschaften oder von Räumen, die nicht genau definierbar sind. Manchmal erkennt man ein Motiv, manchmal ahnt man es nur und andere Male wechseln sich das Erkennen und Verschwimmen von figürlichen Elementen und Raumtiefe ab. In seinen Arbeiten lässt Ziyaffetin Oguz die Betrachter oft im Ungewissen, ob es sich um reale Räume oder um solche aus der Phantasie handelt, die Gefühle und Empfindungen auslösen sollen. Es sind wenig harte Abgrenzungen oder Umrisse zu sehen, die Kompositionen scheinen vor allem aus Farbfeldern zu bestehen, die manchmal ineinanderfließen oder sanft aneinanderstoßen. Obwohl meistens mit Ölfarben gemalt, haben seine Bilder wegen des transparenten Farbauftrags oft die Anmutung von Wasserfarben.

Oguz ist ein gesellschaftspolitisch besonders interessierter Künstler, der sich mit seinen Mitteln der Malerei dafür einsetzen möchte, dass

Werte wie Frieden, Umweltbewusstsein, Achtsamkeit und Schönheit in unruhigen Zeiten, wie wir sie seit Jahren erleben, mehr ins Bewusstsein rücken. Einen Weg dazu sieht er in der Stille und Kontemplation. Mehrere seiner Arbeiten sind in diesem Zusammenhang entstanden, in unterschiedlichen Gattungen und Malweisen: Neben Bildern gestaltet er auch Skulpturen und Installationen, manchmal realistisch, figürlich, manchmal geometrisch abstrahiert. Manche seiner Kompositionen sind eher stilisiert und plakativ in Farbigkeit und Zeichenhaftigkeit der Figuren. Und wieder andere sind malerisch und gestisch, in heiteren, leuchtenden Farben, wie auch eine Reihe, die er während seines Aufenthaltes in Bremen gestaltete.

The paintings of Ziyaffetin Oguz are of great lightness and freshness. They oscillate between figuration and abstraction and often seem like sections of landscapes or spaces that cannot be precisely defined. Sometimes one recognises a motif, sometimes one only suspects it, and other times the

recognition and blurring of figurative elements alternate with spatial depth. In his works, Ziyaffetin Oguz often leaves the viewer uncertain as to whether they are real spaces or those from the imagination that are meant to evoke feelings and sensations. There are few hard demarcations or outlines to be seen; the compositions seem to consist mainly of fields of colour that sometimes flow into or gently abut one another. Although mostly painted with oils, his paintings often have the appearance of watercolours because of the transparent application of paint.

Oguz is an artist who is particularly interested in socio-politics and who would like to use his means of painting to raise awareness of values such as peace, environmental awareness, mindfulness and beauty in troubled times such as those we have been experiencing for years. He sees silence and contemplation as a way to achieve this. Several of his works have been created in this context, in different genres and painting styles: Besides paintings, he also creates sculptures and installations, sometimes realistic, figurative, sometimes geometrically abstracted. Some of his compositions

are more stylised and striking in the colourfulness and symbolism of the figures. And still others are painterly and gestural, in cheerful, bright colours, like a series he created during his stay in Bremen.



From the series "Lunapark"
2018 | Oil on canvas
each 60 x 60 cm



*From the series "Lunapark"
2018 | Oil on canvas
each 60 x 60 cm*

*From the series "Lunapark"
2018 | Oil on canvas
each 60 x 60 cm*

Dane Knudsen zeichnete und malte schon als Kind und begann als jugendlicher Graffiti zu machen. Seit dieser Zeit verwendet er statt seines Nachnamens den Namen Stops als Künstlernamen.

Die beiden Seiten seines Schaffens, das Graffiti und die Fassadenmalerei auf der einen und die klassische Malerei und Zeichnung auf der anderen Seite, verbindet Dane Stops in seiner Arbeit seit vielen Jahren. Es macht für ihn keinen Unterschied ob er auf einem Blatt Papier, einer Leinwand oder der Wand eines Gebäudes malt oder zeichnet - bis auf die Materialien, die er verwendet. Und die jeweils besondere formale Eigenheiten haben, wie etwa das Arbeiten mit der Spraydose anstelle von Pinseln und Stiften.

Dane Stops hat schon früh Interesse am Porträtieren gehabt und hat darin eine ausgesprochene Begabung. Wenn er früher oft bekannte Persönlichkeiten porträtierte, wie Schauspieler oder Politiker, finden sich in seinen Bildern seit einiger Zeit Gesichter und Figuren, die keine individuellen Porträts sind, sondern für bestimmte Menschen im

Allgemeinen stehen. Sie werden dabei nicht alleine dargestellt, sondern sind immer Teil einer Komposition, die Dane Stops in einer Art Collage zusammenfügt. So bestehen seine Bilder und Zeichnungen aus verschiedenen Teilen und Techniken, sowohl was die Idee, als auch das Material und die Komposition angeht. Es finden sich darin Gesichter und Figuren, aber auch Flächen mit abstrakten Mustern und Farben sowie geometrische Körper wie Kuben, flache Quader oder Pfeiler – sie könnten aus Stein, Beton, Holz oder Kunststoff sein oder aber aus Karton. Solche Elemente verbindet Dane Stops zu meist surrealen Kompositionen. Sogar bei den kleinsten Zeichnungen spielt er virtuos mit der Wahrnehmung, so etwa wenn er in einer fotorealistischen Art und Weise z.B. kleine gelbe Zettel ins Bild malt, bei denen man versucht ist, sie abzunehmen, um zu sehen, was darunter abgebildet ist.

Dane Knudsen drew and painted as a child and started doing graffiti as a teenager. Since that time, he has used the name Stops as

his artist's name instead of his surname.

The two sides of his work, graffiti and façade painting on the one hand and classical painting and drawing on the other, have been combined by Dane Stops in his work for many years. It makes no difference to him whether he paints or draws on a sheet of paper, a canvas or the wall of a building - except for the materials he uses. And which each have special formal characteristics, such as working with a spray can instead of brushes and pencils.

Dane Stops was interested in portraiture from an early age and has a pronounced talent for it. If in the past he often portrayed well-known personalities, such as actors or politicians, for some time now there have been faces and figures in his paintings that are not individual portraits but stand for certain people in general. They are not depicted alone, but are always part of a composition that Dane Stops puts together in a kind of collage. Thus, his paintings and drawings consist of different parts and techniques, both in terms of the idea and the material and composition. There are faces and figures, but also surfaces with abs-

tract patterns and colours as well as geometric bodies such as cubes, flat cuboids or pillars - they could be made of stone, concrete, wood or plastic or of cardboard. Dane Stops combines such elements into mostly surreal compositions. Even in the smallest drawings, he plays with perception in a virtuos way, for example when he paints small yellow slips of paper into the picture in a photo-realistic manner, where one is tempted to take them off to see what is depicted underneath.



Decision
2019 | Charcoal and spraypaint on canvas
200 x 160 cm



Untitled Portrait (I)
2018 | Mixed Media
20 x 25 cm



Untitled
2018 | Pencil on paper
29,5 x 21 cm



Reminder to send message
2019 | Waterbased Spraypaint & Ballpoint pen
20 x 25 cm

Die Zeichnung ist ein für Mehmet Murat Güneş zentrales Ausdrucksmittel. Er zeichnet mit Tinte, Kugelschreiber oder Kohle in Zeichenblöcken, auf unterschiedlichem Papier und entwickelt in mehreren Zeichnungsgruppen Ideen und Konzepte von architektonischem Charakter. Oft setzt er diese Gebilde in Landschaften. Dabei entstehen nicht etwa konventionelle Bauten in einer Landschaft. Vielmehr sind es lineare Strukturen und Skizzen, die eher an rätselhafte Entwürfe für Phantasielandschaften und Bühnenkonstruktionen, denn an reale Bauten und Räume erinnern. Solche linearen Strukturen finden sich auch in seiner Malerei, wobei er nicht nur auf Leinwand, sondern auch auf ungewohnten Unterlagen malt, wie etwa Sandpapier.

Er zeichnet und malt aber auch auf Wänden – Wandzeichnung und Wandmalerei gehören zu seinen bevorzugten Aufgaben. Klare Linien, Leichtigkeit und Räumlichkeit charakterisieren seine Werke.

Neben Malerei und Zeichnung baut Güneş auch Objekte, Modelle aus Lehm, Holz oder Äste,

etwa eine große Kugel aus geflochtenen Holzleisten in mehreren Schichten, die wie das schützende Kokon für ein wundersames Innenleben erscheint. Performances und Aktionen in der Natur gehören ebenfalls zu seinen Ausdrucksmitteln. Mehmet Murat Güneş ist ein sehr reflektierter Künstler, der in seinen Arbeiten auf die Wahrnehmung von Werten wie Freiheit, Achtsamkeit, Kontemplation und Schönheit aber auch Entschiedenheit und gesellschaftliche Verantwortung hinweisen will.

Drawing is a central instrument of expression for Mehmet Murat Güneş. He draws with ink, ballpoint pen or charcoal in drawing pads, on various types of paper and develops ideas and concepts of an architectural character in several drawing groups. He often sets these structures in landscapes. In the process, he does not create conventional buildings in a landscape. Rather, they are linear structures and sketches that are more reminiscent of enigmatic designs for fantasy landscapes and stage constructions than of real buildings and spaces. Such linear structures are also

found in his painting, where he paints not only on canvas but also on unfamiliar surfaces, such as sandpaper.

However, he also draws and paints on walls - wall drawing and wall painting are among his favorite tasks. Clear lines, lightness and spatiality characterize his works.

In addition to painting and drawing Güneş also builds objects, models made of clay, wood or branches, such as a large sphere made of woven wooden strips in several layers, which appears like the protective cocoon for a wondrous inner life. Performances and actions in nature are also among his means of expression. Mehmet Murat Güneş is a very reflective artist who wants to point in his works to the perception of values such as freedom, mindfulness, contemplation and beauty, but also decisiveness and social responsibility



From the series "Bestsellers"
2019 | Mixed media on canvas
each 20 x 20 cm



*From the series "Bestsellers"
2019 | Mixed media on canvas
each 20 x 20 cm*

*From the series "Bestsellers"
2019 | Mixed media on canvas
each 20 x 20 cm*

Dazhuo Wangs Malerei ist expressiv, ausdrucksstark und von intensiver Farbigkeit, wobei er die Farbe nicht nur als Tonalität, sondern auch als Materie einsetzt. Er malt mit Öl auf Leinwand oder Papier, er verwendet neben dem Pinsel auch Spachtel und trägt die Farbmasse mit sicherer, entschiedener Geste dick auf, in Schichten übereinander. Diese Malweise verleiht seinen Figuren eine starke Plastizität, die sie fast körperlich, reliefartig wirken lässt. Porträts und Landschaften bzw. Stadtbilder sind seine Hauptthemen. In den Porträts stehen ihm oft seine Freunde Modell. Dabei geht es dem Maler nicht nur um deren Physiognomie, sondern auch um ihr Umfeld, der Wohnung, in der sie leben, die Dinge, mit denen sie sich umgeben. Sie sind für Wang eng mit der Persönlichkeit eines Individuums verbunden und stehen auch dafür. In seinen Landschaften wiederum hält er einerseits Gesehenes fest, etwa Ansichten verschiedener Städte, die er besuchte und in denen er oft länger lebte, wie Paris oder San Francisco.

Dazhuo Wang vermischt aber auch gerne

in seinen Bildern Wirklichkeit und Phantasie. Dabei lässt er sich oft von vorhandenen Motiven oder Bildwerken inspirieren und verbindet sie in surrealen Kompositionen oder symbolischen Gegenüberstellungen, die eine eigene Sprache sprechen. So erscheint beispielsweise in einem kleinformatigen Bild ein Ausschnitt der Rüstung der Bremer Roland-Statue, in einem anderen das stilisierte Schild des Roland. Diese Fragmente der historischen Ritterfigur stellt er einem maskenartigen Kopf gegenüber, der an Heldengestalten der Comics-Literatur erinnert. Oft erscheinen farbige Steine in seinen Bildern: Glas, Edelsteine, Perlen. Sie sind für Wang Symbole für Luxus und Macht, etwa auf Kronen, die er ebenfalls zum Bildmotiv macht. Es geht ihm aber auch um den Glanz, das Licht, das sich darauf bricht oder um ihre mattschimmernde Oberfläche.

Dazhuo Wang's painting is expressive, expressive and intensely colourful, using colour not only as tonality but also as matter. He paints with oil on canvas or paper, using palette knives as well

as brushes, and applies the colour mass thickly, in layers on top of each other, with a sure, decisive gesture. This method of painting lends his figures a strong plasticity that makes them appear almost corporeal, like relief. Portraits and landscapes or cityscapes are his main subjects. In his portraits he often used his friends as models. The painter is not only concerned with their physiognomy, but also with their surroundings, the flat they live in, the things they surround themselves with. For Wang, they are closely connected with the personality of an individual and also stand for it. In his landscapes, on the other hand, he captures on the one hand what he has seen, for example views of various cities he visited and often lived in for longer periods, such as Paris or San Francisco.

Dazhuo Wang also likes to mix reality and fantasy in his paintings. In doing so, he often draws inspiration from existing motifs or pictorial works and combines them in surreal compositions or symbolic juxtapositions that speak their own language. For example, a fragment of the armour of Bremen's Roland statue appears in one small-format painting, while the stylised shield of Roland

appears in another. He juxtaposes these fragments of the historical knight figure with a mask-like head reminiscent of heroic figures in comic literature. Coloured stones often appear in his paintings: Glass, precious stones, pearls. For Wang, they are symbols of luxury and power, for example on crowns, which he also makes into pictorial motifs. But he is also concerned with the shine, the light that reflects on them or their matt shimmering surface.



Untitled
2019 | oil on canvas
100 x 70 cm



My necklace
2019 | oil on canvas | 25 x 25 cm
My queen
2019 | oil on canvas | 25 x 25 cm

My pearl
2019 | oil on canvas | 25 x 25 cm
My gemstones
2019 | oil on canvas | 40 x 40 cm

My mask
2019 | oil on canvas | 30 x 30 cm
My shield
2019 | oil on canvas | 50 x 30 cm

My armour
2019 | oil on canvas | 40 x 40 cm
My rings
2019 | oil on canvas | 40 x 40 cm

Patryk Rózycki hält seine Gedanken, seine Gefühle und Vorstellungen in vielen Techniken fest: er malt, zeichnet, fotografiert, filmt und macht Fotomontagen und Collagen, die er oft überarbeitet. Und er schreibt, kurze und längere Texte. In den vergangenen Jahren macht er vor allem Performances, in denen er auch seine Bilder, Zeichnungen, Videos oder Fotos integriert. Patryk Rózyckis konzeptuelles Anliegen ist, sein direktes Umfeld, die Dinge und Handlungen, die er tagtäglich wiederholt, neu zu definieren und Erwartungen von gewohnten Abläufen zu hinterfragen, indem er auf unerwartete Weise agiert. Dabei versucht er, Situationen zu schaffen, die neue, ungewohnte Blickwinkel ermöglichen und er nimmt jede Gelegenheit wahr, um damit zu experimentieren. So hat er in einer Aktion die Möbel seines Ateliers als Bestandteile einer Skulptur verwendet und sie übereinander gestapelt oder nebeneinander der Größe nach angeordnet. Solche temporäre Aktionen, in denen er als Person bzw. als Figur beteiligt ist, hält er in Fotoaufnahmen fest.

Seine Bilder und Zeichnungen sind figürlich, in ihnen geht es um reale und surreale Geschichten, um Beziehungen, Gefühle, Träume oder Utopien, auch politische. So spielt darin oft die Liebe eine Rolle, ob in Bezug zu einem Menschen oder als gesellschaftliche Haltung und Wert allgemein. Patryk Rózycki möchte emotionale Kunst machen, die die Menschen berührt, auch wenn er sie damit zunächst irritiert oder befremdet. Dabei stellt er seine Person immer wieder in den Mittelpunkt aller Überlegungen, Emotionen oder Empfindungen und versucht, seine Kreativität zu nutzen, um seinen Blick auf das Leben und dessen Facetten zu erweitern.

Patryk Rózycki records his thoughts, his feelings and ideas in many techniques: he paints, draws, photographs, films and makes photomontages and collages, which he often reworks. And he writes short and longer texts. In recent years, he has mainly made performances in which he also integrates his paintings, drawings, videos or photos. Patryk Rózycki's conceptual concern is to redefine his immediate

environment, the things and actions he repeats every day, and to question expectations of familiar procedures by acting in unexpected ways. In doing so, he tries to create situations that allow for new, unfamiliar perspectives and he takes every opportunity to experiment with them. In one action, for example, he used the furniture in his studio as components of a sculpture and stacked them on top of each other or arranged them next to each other according to size. He captures such temporary actions, in which he is involved as a person or as a figure, in photographs. His paintings and drawings are figurative; they are about real and surreal stories, about relationships, feelings, dreams or utopias, also political ones. Love often plays a role in them, whether in relation to a person or as a social attitude and value in general. Patryk Rózycki wants to make emotional art that touches people, even if he initially irritates or alienates them. In doing so, he always places his person at the centre of all considerations, emotions or sensations and tries to use his creativity to broaden his view of life and its facets.





Repeating the gesture of a child seen on the street
2019, Ink on paper
20 x 20 cm

Holding an image of yourself in your hands
2019, Ink on paper
20 x 20 cm



Studio 3 | 2019

Sphephelo Mnguni arbeitet vorwiegend mit Acryl auf Leinwand oder Papier, verwendet jedoch auch gerne Mischtechniken. So collagiert er etwa seine Bilder oft mit Fotos aus Zeitungen und Zeitschriften oder mit Kopien von Briefen und übermalt sie manchmal. Er realisiert aber auch Wandmalereien, Videoprojektionen oder Installationen.

Die Farbe in seinen Werken, oft mit breitem, schnellem Pinselstrich aufgetragen, ist intensiv und kontrastreich. Oft fügt er handschriftlich Wörter oder Textpassagen seinen Motiven hinzu, die einerseits rhythmische Muster bilden, andererseits aber auch Gedanken oder Arbeitsabläufe dokumentieren.

Sphephelo Mnguni arbeitet gegenständlich, aber nicht naturalistisch. Er fügt gerne Muster und Ornamente seinen Figuren hinzu und setzt die Farbe oft symbolisch ein. So ist oft die Hautfarbe der Dargestellten in seinen Porträts blau, auch wenn eindeutig schwarze Menschen porträtiert werden. Das ist ein Kunstgriff, mit dem er die Bedeutung der Hautfarbe relativiert und den Menschen herausstellt,

unabhängig von seiner Hautfarbe und Herkunft.

Sphephelo Mnguni ist ein politisch denkender Künstler. Ihn beschäftigt vor allem die Benachteiligung der schwarzen Südafrikaner nach der Apartheid, deren Ursachen er zu ergründen versucht. Auch wenn er manchmal in seinen Bildern tatsächlich stattgefunden Diskriminierung etwa bei Polizeieinsätzen festhält, oder seinen Onkel in Gefängnis Kleidung mit Blumen vor dem Gesicht porträtiert, der schuldlos in Haft gewesen wart, ist Sphephelo Mnguni grundsätzlich positiv eingestellt und versucht eher die Aufmerksamkeit auf bedeutende, bekannte Schwarzafrikaner zu lenken, um sie als Vorbilder hervorzuheben, wie z.B. Okwui Enwezor aus Nigeria, den ehemaligen Leiter der documenta 11, 2002 in Kassel und späteren Direktor des Hauses der Kunst in München.

Sphephelo Mnguni works mainly with acrylic on canvas or paper, but also likes to use mixed techniques. For example, he often collages his paintings with photos from newspapers and magazines or with copies

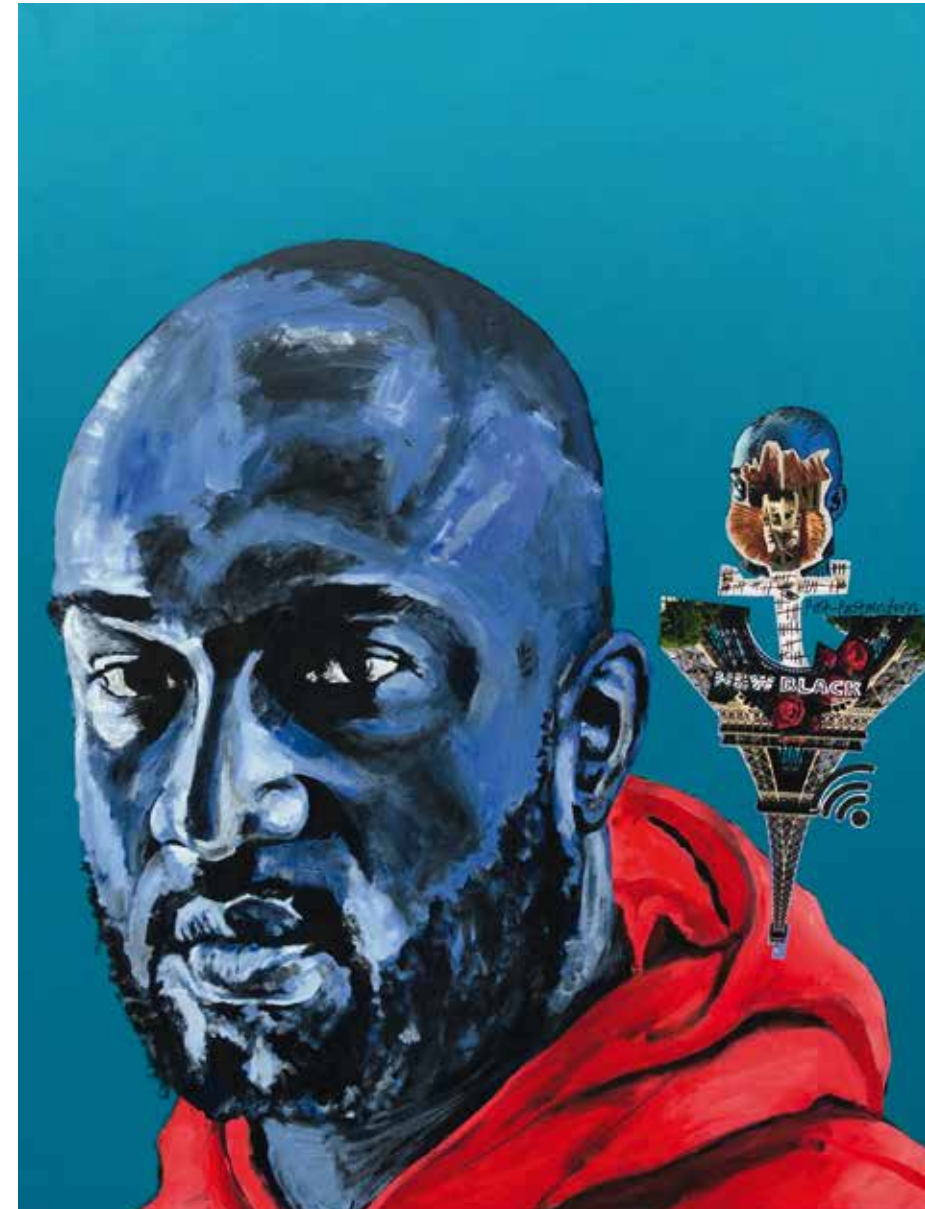
of letters and sometimes paints over them. But he also realizes murals, video projections or installations.

The color in his works, often applied with broad, rapid brushstrokes, is intense and rich in contrast. He often adds handwritten words or text passages to his motifs, which on the one hand form rhythmic patterns, but on the other hand also document thoughts or work processes.

Sphephelo Mnguni works representationally, but not naturalistically. He likes to add patterns and ornaments to his figures and often uses color symbolically. For example, the skin color of the sitters in his portraits is often blue, even when it is black people who are being portrayed. This is an artifice with which he relativizes the meaning of skin color and highlights the human being, regardless of his skin color and origin.

Sphephelo Mnguni is a politically thinking artist. He is particularly concerned with the discrimination of black South Africans after apartheid, the causes of which he tries to fathom. Even if he sometimes records in his pictures discrimination that has actually taken place, for example during police operations, or portrays his

uncle in prison clothes with flowers in front of his face, who had been imprisoned without guilt, Sphephelo Mnguni is basically positive and rather tries to draw attention to important, well-known black Africans in order to highlight them as role models, such as Okwui Enwezor from Nigeria, the former director of documenta 11, 2002 in Kassel and later director of the Haus der Kunst in Munich.



African Roses
2019 / Mixed media on canvas
164 x 111,5 cm



Isihlalo
 2019 / Mixed media on canvas
 80 x 60 cm



Okwui Enwezor
 2019-2020 / mixed media on canvas
 100 x 80 cm

Biografien | *Biographies*

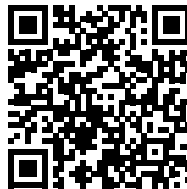
In alphabetischer Reihenfolge | in alphabetical order

Elfin Açar

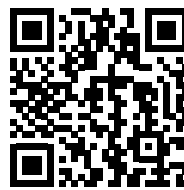
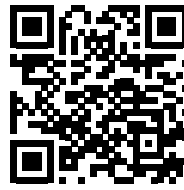
(Izmir / Turkey)
 Born 1994 in Izmir, Turkey
 Lives and works in Bremen
 Bremer Kunststipendium: 2018

**Art Education Group. Zhang Bin + Ye Hongtu**

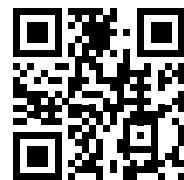
(Dalian / China)
 Zhang Bin: Born 1974 in Dalian
 Ye Hongtu: Born 1974 in Jilin
 Teachers of the Dalian University of Technology
 Live and work in Dalian, China
 Bremer Kunststipendium: 2016

**Daniela Borchard-Ratner**

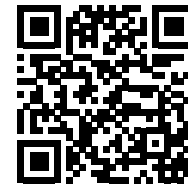
(Haifa / Israel)
 Born 1942 in Haifa
 Lives and works in Ein Hod Artists Village, Israel
 Bremer Kunststipendium: 2015

**Nir Dvorai**

(Haifa / Israel)
 Born 1978 in Israel
 Lives and works in Manlius, NY
 Bremer Kunststipendium: 2015

**Doron Elia**

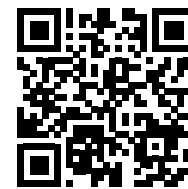
(Haifa / Israel)
 Born 1955 in Israel
 Lives and works in Haifa
 Bremer Kunststipendium: 2015

**Mehmet Murat Günes**

(Izmir / Turkey)
 Born 1989 in Karaman, Turkey
 Bremer Kunststipendium: 2019

**Ugur Karatas**

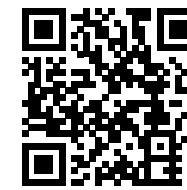
(Izmir / Turkey)
 Born 1991 in Bitlis, Turkey
 Lives and works in Bremen
 Bremer Kunststipendium: 2018

**Sthenjwa Luthuli**

(Durban / South Africa)
 Born 1991 in Durban
 Lives and works in Durban
 Bremer Kunststipendium: 2017

**Buhle Wonder Mbambo**

(Durban / South Africa)
 Born 1989 in Durban
 Lives and works in Durban
 Bremer Kunststipendium: 2016

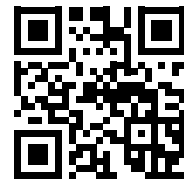


Sphephelo Mnguni

(Durban / South Africa)
 Born 1990 in Durban
 Lives and works in Durban
 Bremer Kunststipendium: 2017

**Karla Nixon**

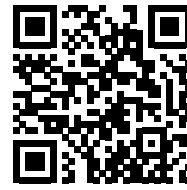
(Durban / South Africa)
 Born 1990 in Durban
 Lives and works in Durban
 Bremer Kunststipendium: 2018

**Ziyaffetin Oguz**

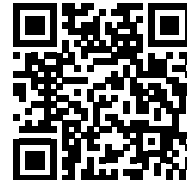
(Izmir / Turkey)
 Born 1985 in Izmir
 2006–2010 Fine Art Studies at the Dokuz Eylul
 University, Izmir
 2018 Master in Fine Arts
 Bremer Kunststipendium: 2018

David Oppenheim

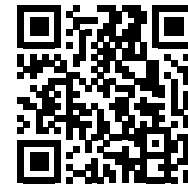
(Haifa / Israel)
 Born 1965 in California, USA
 Lives and works in Tel Aviv
 Bremer Kunststipendium: 2016

**Agra Ritina**

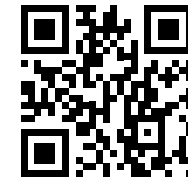
(Riga / Latvia)
 Born 1975 in Ludza, Latvia
 Lives and works in Riga
 Bremer Kunststipendium: 2015

**Patryk Rózycki**

(Gdansk / Poland)
 Born 1992 in Kolo, Poland
 Lives and works in Gdansk
 Bremer Kunststipendium: 2019

**Agata Smólska**

(Gdansk / Poland)
 Born 1983 in Gdansk
 Lives and works in Gdansk
 Bremer Kunststipendium: 2016

**Dane Knudsen** (Dane Stops)

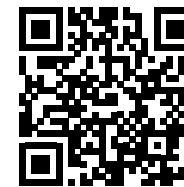
(Durban / South Africa)
 Born 1987 in Durban
 Lives and works in Durban
 Bremer Kunststipendium: 2018

**Dazhuo Wang**

(Dalian / China)
 Born 1988 in Dalian
 Lives and works in Dalian
 Bremer Kunststipendium: 2019

**Ayşe Yildirim**

(Izmir / Turkey)
 Born 1983 in Adiyaman, Turkey
 Lives and works in Izmir
 Bremer Kunststipendium: 2017



Stipendiatinnen und Stipendiaten

von 2004 bis 2020

Grant holders from 2004 to 2020

| 108

| 109

1.	Monika Krechowicz	(April bis Mai 2004)	Danzig	27.	Emre Meydan	(Oktober 2012 bis Februar 2013)	Izmir
2.	Krzysztof Wróblewski	(Juni bis August 2004)	Danzig	28.	Dominik Matysik	(März bis Mai 2013)	Danzig
3.	Dominika Skutnik	(Oktober bis Dezember 2004)	Danzig	29.	Didem Dogan	(Juni bis August 2013)	Izmir
4.	Liav Mizrahi	(Februar bis Juni 2005)	Haifa	30.	Malibongwe Shangase	(November 2013 bis Januar 2014)	Durban
5.	Alicja Karska	(August bis Oktober 2005)	Danzig	31.	Hao Peng Liang	(Oktober bis Dezember 2014)	Dalian
6.	Imke Rust	(März bis Mai 2006)	Windhoek	32.	Nir Dvorai	(Januar bis März 2015)	Haifa
7.	Maria Dembek	(September bis November 2006)	Danzig	33.	Daniela Borchard-Ratner	(April bis Juni 2015)	Haifa
8.	Miriam Sharon	(Dezember 2006 bis Februar 2007)	Haifa	34.	Doron Elia	(Juli bis September 2015)	Haifa
9.	Agata Nowosielska	(März bis Juni 2007)	Danzig	35.	Agra Ritina	(Oktober bis Dezember 2015)	Riga
10.	Helga Kohl	(Juli bis September 2007)	Windhoek	36.	Hongtu Yen+Bin Zang		
11.	Ingrida Irbe	(Oktober bis Dezember 2007)	Riga		(Art Education Group)	(Januar bis März 2016)	Dalian
12.	Diana Adamaite	(Januar bis März 2008)	Riga	37.	Buhle Wonder Mbambo	(April bis Juni 2016)	Durban
13.	Dorota Walentynowicz	(April bis Juni 2008)	Danzig	38.	David Oppenheim	(Juli bis September 2016)	Haifa
14.	Daiga Kruze	(Juli bis September 2008)	Riga	39.	Agata Smolska	(Oktober bis Dezember 2016)	Danzig
15.	Soledad Har Sheleg	(Oktober 2008 bis Februar 2009)	Haifa	40.	Ayse Yildirim	(April bis Juli 2017)	Izmir
16.	Patricia Brekte	(März bis Juni 2009)	Riga	41.	Sthenjwa Luthuli	(August bis Oktober 2017)	Durban
17.	Halil Vurucuoglu	(Juni bis September 2009)	Izmir	42.	Karla Nixon	(November 2017 bis Januar 2018)	Durban
18.	John Sampson	(September bis November 2009)	Windhoek	43.	Ugur Karatas	(Februar bis April 2018)	Izmir
19.	Netalie Zohar	(Mai bis August 2010)	Haifa	44.	Elfin Açar	(Mai bis Juli 2018)	Izmir
20.	Hanna Blonska	(September bis November 2010)	Danzig	45.	Ziyaffetin Oguz	(August bis Oktober 2018)	Izmir
21.	Marcyn Laszack	(Januar bis März 2011)	Danzig	46.	Dane Knudsen (Dane Stops)	(November 2018 bis Januar 2019)	Durban
22.	Izabella Terek-Jopkiewicz	(April bis Juni 2011)	Danzig	47.	Mehmet Murat Günes	(Februar bis April 2019)	Izmir
23.	Anna Orbaczewska-Niepielska	(Oktober bis Nov. 2011)	Danzig	48.	Dazhuo Wang	(Mai bis Juli 2019)	Dalian
24.	Özlem Tezcan	(Januar bis März 2012)	Izmir	49.	Patryk Rózycki	(August bis Oktober 2019)	Danzig
25.	Patrycja Orzechowska	(April bis Juni 2012)	Danzig	50.	Sphephelo Mnguni	(November 2019 bis Januar 2020)	Durban
26.	Liga Juksa	(Juli bis September 2012)	Riga				

Bremer Kunststipendium
Bremische Bürgerschaft
Bremer Heimstiftung

Herausgeberin | Editor
Katerina Vatsella

Texte | Texts
Ute Duwensee
Frank Imhoff
Andre Vater
Katerina Vatsella

Übersetzung | Translation
Joe Steen

Redaktion | Editing
Katerina Vatsella

Gestaltung | Design
arneolsen.de|*sign*

Fotografie | Photography
Bremische Bürgerschaft
Ulrich Börger
Ute Duwensee
Katerina Vatsella

Druck | *Printing*
Memminger MedienCentrum

Verlag | Publisher
OPEN SPACE EDITION, Bremen

ISBN 978-3-947225-29-3

© 2023 Die Künstlerinnen und Künstler, die Autorinnen und Autoren, der Verlag
The artists, authors and publisher

Mit freundlicher Unterstützung / *Sponsored by*
Karin und Uwe-Hollweg-Stiftung, Bremen
Waldemar-Koch-Stiftung, Bremen

BremerKunststipendium



